



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

462 (6.10.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236010)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei erst. Anbestellung der wöchentlichen Beilagen Nachlieferung vorbehalten. Postfachkonto 17799 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle B. 6, 2. Haupt-Postamtstelle R. 1, 4-6 (Hallerstr. 10), Geschäfts-Beilagen: Waldhofstr. 11, 1. Schweglerstr. 19/20 u. Weierleibstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 249 44, 249 45, 249 51, 249 52 u. 249 53

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Reklamen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beilagen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Entschädigungsanspruch für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Die deutsche Rheinschiffahrt

Jahrestag des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen

Rede des Reichsverkehrsministers Koch

Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen ist heute in Duisburg zu seiner 50. Jahrestagung zusammengetreten. Unter den Ehrengästen befindet sich Reichsverkehrsminister Koch, der die Grüße und Wünsche der Reichsregierung überbrachte. Er stellte in seiner Ansprache fest, der Verein habe sich der Reichsregierung und den Landesregierungen in allen Angelegenheiten der Verwaltung des Rheins in den schwierigsten Fragen zur Verfügung gestellt, die an die Regierungen nach dem Kriege herantraten.

Die deutsche Rheinschiffahrt habe sich von den Stürmen, die in den letzten Jahren über den Rhein dahingegangen sind, noch nicht ganz erholt. Sie habe auch den Umstellungsprozess, der mit der Neuordnung des Verkehrswesens im Reich notwendig wurde, noch nicht beendet. Wie sich die deutsche Rheinschiffahrt aber ohne staatliche Unterstützung aus eigener Kraft zu dem mächtvollen Wirken habe emporheben können, das vor dem Kriege allgemein anerkannt wurde, so habe er die Zuversicht, daß sie auch die Krise, in der sie sich zur Zeit noch befinde, mit dem ihr eigenen Lebenswillen überwinden und der vorwärtstrebenden Wirtschaft Pionier und Helfer bleiben werde. Das Grundgesetz, unter dem sich die deutsche Rheinschiffahrt zu ihrer Größe entwickelt habe, sei die Freiheit der Schifffahrt. Nicht ohne Genehmigung sei von dem Vertreter der französischen Regierung bei der Eröffnung der ersten Sitzung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt nach dem Kriege darauf hingewiesen worden, daß der Grundgedanke der Freiheit der Schifffahrt am 16. 11. 1792 von einem französischen Organ zum ersten Mal verkündet worden sei. Das Verdienst, diesen Gedanken verwirklicht, ihm mit lebendigem Inhalt erfüllt und den Rheinstrom mit seinen Ästen den Schiffen aller Nationen geöffnet zu haben, gebühre aber doch wohl allen Rheinfahrern gemeinsam. Wir schulden den Staaten, die den Rhein in den letzten 100 Jahren verwaltet haben, Dank dafür, daß sie ihn in unermüdlicher und planvoller Arbeit zu der leistungsfähigsten Schifffahrtstraße ausgebaut haben, die wir heute von Rotterdam bis Straßburg besitzen. Dank auch für ihr vertrauensvolles Zusammenarbeiten in der fast 100 Jahre

bestehenden Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, die, klug und taftvoll die Hoheitsrechte der einzelnen Staaten schonend, in jahrzehntelangen Wirken eine einheitliche Schifffahrtsordnung auf dem Rhein geschaffen habe.

Der Minister wünschte zum Schluß, es möge der deutschen Rheinschiffahrt beschieden sein, ihre Aufgaben unberührt von politischen Einflüssen in friedlichem Wettbewerb mit den Schiffen der fremden Nationen zu erfüllen, und durch die Güte ihrer Leistungen den Ruf des deutschen Namens in den fremden Häfen zu festigen.

Die Herabsetzung der Besatzungstruppen

Verschiedene Blätter beschäftigen sich wieder mit der Frage der Herabsetzung der Besatzungstruppen in den besetzten Gebieten. Dabei wird es so dargestellt, als ob bereits Einzelheiten über die Verminderung feststünden. Nach unseren Informationen ist eine Aenderung in der bisherigen Lage nicht eingetreten. Fest steht allerdings die schon bekannte Tatsache, daß 10 000 Mann aus dem Rheinland zurückgezogen werden. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat den Militärkommandos der Besatzungsmächte Vorschläge über die Herausziehung, Umlegung bzw. Umgruppierung von Truppen und Städten gemacht. Die Entscheidung über diese Vorschläge wird in Paris getroffen. Bisher ist in Berlin noch nicht bekannt geworden, daß eine solche Entscheidung schon gefallen sei. Bekanntlich wird von deutscher Seite der Hauptnachdruck darauf gelegt, daß durch die bevorstehenden Maßnahmen insbesondere Wohnungen und sonstige für Militärzwecke beschlagnahmte Räume frei werden.

Reichsfinanzler Marx fährt nicht schon, wie gemeldet, am Samstag, sondern erst am Sonntag ins besetzte Gebiet. Nach einem Besuch in Koblenz, wo er mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete am Montag zusammentrifft, wird er in Begleitung des Reichskommissars am Dienstag nach Mainz und von dort am Mittwoch nach Speyer weiterreisen. An den Besprechungen in Mainz nehmen der hessische Staatspräsident Ulrich und in Speyer der bayerische Ministerpräsident Dr. Held sowie Staatsminister Stübel teil.

Der Verrat an der badischen Simultanschule

Der Beschluß des badischen Kabinetts zum Reichsschulgesetz hat durch die offiziellen Stellen der Deutschen Volkspartei in Baden eine außerordentlich scharfe Kritik erfahren, die umso greller von dem zufriedenen Geplätscher der badischen Zentrumspresse absteht, nach deren Kommentaren nunmehr alles in schönster Ordnung sei, weil das Zentrum in seiner bekannten Großmütigkeit und staatspolitischen Einsicht „Opfer“ gebracht habe, die nicht hoch genug bewertet werden können. Merkwürdig dabei ist nur, daß die Meinung der Koalitionsschritte über diese „Opfer“ nicht ganz so einheitlich und gleichlautend ist. In der sozialdemokratischen Presse geht es gar sehr bei gedämpfter Trommelflag und in der demokratischen herrscht manchmal ausgeprochen, manchmal auch nur vorsichtig angedeutet, ein außerordentliches Mißbehagen über die Entwicklung der Dinge in Baden. In der Tat schlägt denn auch der einstimmig gefasste, darnach also auch von den sozialdemokratischen und demokratischen Kabinettsmitgliedern gebilligte Beschluß allen demokratischen Grundgesetzen glatt ins Gesicht, und die in ihm enthaltene Verhöhnung des parlamentarischen Systems wirkt umso peinlicher, als die Sozialdemokratie und Demokratie dem Zentrum die Steigbügel gehalten haben. Daß die Sozialdemokraten abermals umgefallen sind, kann freilich nach ihrem kulturverräterischen Verhalten in der Frage der Lehrerbildung nicht weiter Wunder nehmen. Schon damals hatte die badische Sozialdemokratie den Anspruch verwirft, in Kulturfragen als zuverlässiger Bundesgenosse angesehen zu werden. Vor Monaten ist bereits an dieser Stelle prophezeit worden, daß die Sozialdemokratie auch in der Frage der Simultanschule glatt versagen werde. Sie hat es zwar damals in ihrer Presse nicht Wort haben wollen, aber aus denselben Gründen „politischer Dynamik“, die seit Marum's berühmten Ausspruch zum geflügelten Wort geworden ist, hat die Sozialdemokratie auch diesmal wieder nachgegeben und sich nicht scheut, ihren eigenen Mit-Beschluß vom 1. Juli zu sabotieren.

Noch viel ärger ist aber das Verhalten der Demokraten. Nicht nur vom allgemeinen kulturpolitischen Standpunkt aus müssen sie Gegner des Reichsschulgesetzes gewesen sein, in Baden im Besonderen handelt es sich um die Stellung ihres Vertrauensmannes im Kabinett, des Kultus- und Unterrichtsministers Lees, zu dessen ureigenem Gebiet die Schulfragen gehören. Ihre „Politik“ in dieser für Baden außerordentlich wichtigen Frage erweckt den Eindruck völliger Direktions- und Hilfslosigkeit. Alle Kritik an den Abänderungsanträgen der badischen Regierung — wobei beziehungsweise das „Heidelberger Tageblatt“ sich viel schärfer ausdrückt, als die „Neue Badische Landeszeitung“ — kann doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Demokraten ein überaus verwerfliches Doppelspiel treiben. Auch sie gehören mit zu den Nachkommen jener, die vor 50 und mehr Jahren die badische Simultanschule geschaffen haben. Es ist ihnen aufs Wort zu glauben, daß ihr Herz an der Simultanschule hängt. Der demokratische Abg. Hofeinz-Heidelberg, der auch Obmann des Badischen Lehrervereins ist, versucht laudans, laudans durch eine rege Versammlungstätigkeit überparteilicher Art die Massen in Bewegung gegen das Reichsschulgesetz zu bringen. Die Demokraten befinden sich aber auch in der Weimarer Koalition, die in Baden die Regierung stellt, und versagen über einen Ministerposten. In dem Gewissenskonflikt zwischen Kulturbewußtsein und Machtverlangen hat der Gang, unter keinen Umständen von der Regierung ausgeschaltet zu bleiben, den Sieg davongetragen. Und so haben sich die badischen Demokraten, anstatt daß sie, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, ihren Minister aus dem Kabinett zurückzuziehen, um der dreimal geheiligten Weimarer Koalition willen, um Verrat an der badischen Simultanschule bereit finden lassen.

Das ist ein hartes Wort und ein schwerer Vorwurf. Sie müssen aber offen ausgesprochen werden. Der Landtagsbeschluß vom 1. Juli, dem Sozialdemokraten und Demokraten geschlossen zugestimmt haben, verlangte die dauernde Sicherstellung der badischen Simultanschule. Falls dies im Reichsschulgesetz nicht durchgeführt werden könnte, sollte die badische Regierung darauf dringen, daß für die Simultanschule-Länder die Regelung der Schulfrage der Landesgesetzgebung überlassen bleiben sollte. Inhalt und Formulierung sind so klipp und klar, daß daran nicht gedankelt werden kann. Was tut jedoch die badische Regierung? Anstelle der dauernden Sicherstellung der Simultanschule beschränkt sie sich auf ein Moratorium von zwölf Jahren. Das sieht zunächst außerordentlich aus, wenn man den naheliegenden Gedanken aufgreift, daß zwölf Jahre ja schließlich eine lange Zeit darstellen, in der sich noch manches ändern kann. Man müßte aber das Zentrum verkennen, wenn es nicht seine Macht in Baden gebrauchen würde, um in der Zwischenzeit, wenn die Bestimmungen des Reichsschulgesetzes in Kraft getreten sein werden, die badische Simultanschule nach allen Regeln der Kunst auszuhöheln. Dagegen schlägt auch nicht die Heraushebung der Zahl der Antragsberechtigten zur Umwandlung der Simultanschule in eine Konfessionsschule von Zweidritteln auf Dreiviertel. Je kleiner die Zahl der die Simultanschule besuchenden Kinder ist, desto geringfügiger wirkt sich die Heraushebung der Ziffer aus. Wird z. B. eine Schule von 300 Kindern besucht, so wären nach der Bestimmung des Reichsschulgesetzesentwurfes 200 Stimmen erforderlich, nach dem badischen Abänderungsvorschlag 225, also ein ganz geringer Unterschied, der mit Leichtfertigkeit aufgebracht werden kann. Aber einmal von solchen Einzelheiten abgesehen, die Hauptsache ist und bleibt die Durchbrechung

Handelsvertrag mit Jugoslawien

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Heute mittag ist in Berlin der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag unterzeichnet worden. Die wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen beiden Ländern sind schon seit 5 Jahren durch einen Vertrag geregelt gewesen, der aber jetzt in seinen Grundzügen erweitert worden ist und besonders bezüglich der Reisebeschränkung zu einer weiteren Eräumung gegenseitiger Vorteile geführt hat.

Die Berliner Länderkonferenz

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie uns jetzt an zuständiger Stelle bekannt ist, wird es sich bei den Sonderbesprechungen über die Neuordnung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern in erster Linie um finanzielle Fragen handeln. Gerade auf diesem Gebiete ist es in letzter Zeit vielfach zu Differenzen und Gegensätzlichkeiten gekommen, deren Ausrottung dringend geworden ist. In einer grundsätzlichen Erörterung des Verhältnisses von Reich und Ländern nach verfassungs- und staatsrechtlichen Gesichtspunkten wird es jedoch, wie vielfach behauptet wurde, vorerst nicht kommen.

Deutsch als Lehrsprache an der lettischen Universität

Der Senat der Universität Riga hat vor einiger Zeit durch Rundschreiben die Mitglieder des Lehrkörpers, die bisher in russischer Sprache gelehrt haben, aufgefordert, in diesem Semester nach Möglichkeit zur deutschen Vorlesungssprache überzugehen. Das in Riga erscheinende russische Blatt „Sowodnia“ wendet sich gegen diese Aufforderung des Senates, die ein charakteristischer Beweis dafür sei, wie die Politik in das akademische Leben eindringe. Es gelte als guter Ton in nationalitätlichen Kreisen, alles Russische zu benehmen. Offensichtlich hätten auch in diesem Falle diese modischen Strömungen mitgespielt. Demgegenüber gibt die lettische Rundschau der Ansicht Ausdruck, daß die Vergewaltigung des Unterrichtswesens nicht mit Politik oder modischen Strömungen zu tun hat, sondern daß es Erzwägungen der Zweckmäßigkeit sind, die sie veranlaßt haben. Da das Deutsche als Pflichtlehrfach in den Mittelschulen an einer wichtigen Stelle stehe, das Russische aber fast ausschließlich auf Wunsch gelehrt wird, so sei zu erwarten, daß die Kenntnis der deutschen Sprache unter der Schullugend im Laufe der Jahre die Kenntnis der russischen Sprache weit überflügeln wird. Als zweites weist das Blatt auf die Bedeutung des Deutschen als Sprache der Wissenschaft hin.

* Masaryk schwer erkrankt. Wie die großdeutschen „Wienischen Nachrichten“ aus Prag erfahren, leidet Präsident Masaryk an Trombose und Lungenödem. Sein Zustand muß mit Rücksicht auf sein hohes Alter als ernst angesehen werden.

Eine neue Drei-Mächte-Konferenz?

Der bekannte Delegierte Japans bei der Seerüstungskonferenz, Admiral Saito, bestätigte dem Vertreter der „Times“ in Tokio, daß er der japanischen Regierung empföhlen habe, bei den beteiligten Mächten abermals die Abhaltung einer neuen Drei-Mächte-Konferenz anzuregen. Ob die japanische Regierung seinem Vorschlag gemäß handeln werde, sei noch ungewiß. Japan sei an einem Sicherheitspakt interessiert. Diese Frage habe man japanischerseits auf der letzten Konferenz nicht erörtert, da die japanischen Delegierten keine Stellung hatten, in dieser Angelegenheit Schritte zu unternehmen. Wenn eine solche Vereinbarung zustande kommt, würde ein Abkommen über die Seerüstungen leicht sein.

Die polnisch-litauische Spannung

Das Vorgehen der litauischen Regierung gegen eine Anzahl polnischer Lehrer — es soll sich hierbei um 300 Personen handeln — hat jetzt zu Repräsentanten von polnischer Seite geführt. Im Wilnagebiet wurden 45 litauische Schulen geschlossen und außerdem sind in Wilna zehn litauische Politiker und weiter zehn litauische Geistliche verhaftet worden. Als Vorwand wurde erklärt, daß es sich dabei um staatsfeindliche Tätigkeit der Verhafteten handle.

Italienisch-bulgarische Vermählungspläne

Im Zusammenhang mit dem verhältnismäßig langen Aufenthalt des Königs von Bulgarien in Rom glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß augenblicklich Verhandlungen über die Verlobung der Prinzessin Giovanna, der Württembergischen Tochter des Königs von Italien, mit dem bulgarischen König schweben. Einer solchen Verbindung länden aber noch Schwierigkeiten dadurch im Wege, da König Boris bekanntlich griechisch-orthodoxer Konfession ist, während die Prinzessin katholisch ist. Die Frage soll jedoch in einer Audienz geklärt worden sein, die der Papst gestern abend dem König von Bulgarien gewährt hat.

Der Warenmangel in Rußland

Wie die „Izwestija“ an leitender Stelle feststellen, macht sich in letzter Zeit eine starke Nachfrage nach Gegenständen des allgemeinen Gebrauchs bemerkbar. Dies zeigt sich in der Steigerung der Umsätze der Handelsorganisationen sowie in einem gewissen Rückgang der Vorräte auf den Lagern und schließlich in den langen Reihen der Käufer, die vor den Geschäften anstehen. Dabei ist im August eine große Steigerung der Produktion von Waren, nach denen besonders lebhaft Nachfrage besteht, festzustellen. Daß trotz dieser Produktionssteigerung die Nachfrage nicht gedeckt werden kann, erklären die „Izwestija“ damit, daß die Einnahmen der arbeitenden Bevölkerung stark zugenommen haben und daß der materielle Wohlstand der Arbeiter und Bauern sowie deren Kaufkraft sich bedeutend gehoben haben.

des Landtagsbeschlusses unter Beihilfe der Sozialdemokraten und Demokraten, oder mit anderen Worten: um die Weimarer Koalition in Baden zu erhalten, wurde die Simultanschule geopfert! Das bedeutet in gutes Deutsch verdolmetst, daß Sozialdemokraten und Demokraten eine Konzession nach der anderen an das Zentrum verkaufen. Vielleicht ist der Tag nicht mehr so fern, daß sie sich in der gleichen Lage wie Gretchen im „Hank“ befinden: Sie haben schon soviel für das Zentrum getan, daß ihnen zu tun nun nichts mehr übrig bleibt.

In diesem Zusammenhang verdient der Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses der D.D.P. in Baden besondere Brandmarkung. Er hat nämlich, wie es in ihm wirklich heißt, „mit Genugtuung zu Kenntnis genommen, daß der demokratische Unterrichtsminister im Einverständnis mit der Landtagsfraktion im Staatsministerium energisch für die Erhaltung der badischen Simultanschule eingetreten ist. Die vom Staatsministerium zum Reichsschulgesetzentwurf gefassten Beschlüsse hält der geschäftsführende Ausschuss aber für durchaus unzureichend und er ermahnt die Reichstagsfraktion, mit allen parlamentarischen Mitteln auf die Ablehnung des reaktionären Reudellischen Schulgesetzentwurfs und auf die Aufrechterhaltung der Simultanschule hinzuwirken.“ Das verstehe, wer es vermag! Derselbe demokratische Unterrichtsminister, über dessen „energischen Eintreten“ man seine „Genugtuung“ ausspricht, hat doch im Staatsministerium für die Beschlüsse gestimmt, die die demokratische Kundgebung als „durchaus unzureichend“ ansieht! Was ist das schließlich noch für eine Politik, die dort, wo man die Macht hat, kapituliert, aber die Entscheidung dahin verlegt, wo man absolut machtlos ist? Das Verhalten der badischen Demokraten ist weder ein Rufmessen, noch ein Heldentum. Und es wirkt geradezu unverständlich, wenn das „Heldelberger Tageblatt“ in einem Artikel „Die bedrohte Simultanschule“ die Hoffnung ausspricht, „Daß der Appell der demokratischen Parteileitung an die Reichstagsfraktion, das badische Kompromiß als absolut unzureichend zu verwerfen und gemäß dem Wunsche der übertragenden Mehrheit der badischen Bevölkerung die volle Erhaltung und Sicherung der Simultanschule zu fordern, den nötigen Widerhalt im ganzen Reiche findet.“

Der Wunsch der übertragenden Mehrheit der badischen Bevölkerung fand in dem Landtagsbeschlusse vom 1. Juli seinen unabweidlichen Niederschlag. Durch die Entscheidung des badischen Kabinetts ist es nun glücklich dahin gekommen, daß nur noch die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen zu diesem Beschlusse stehen. Schon frohlockte die „Freiburger Tagespost“, das Organ des Abg. Dr. Höhr, daß die schulfämpferische Einheitsfront vom Sommer über diesem Kompromiß zerfallen wird. Nach den Erlebnissen in Baden ist die Annahme durchaus berechtigt, daß Sozialdemokraten und Demokraten auch im Plenum des Reichstages umfallen werden. Die Hauptverantwortung im Kampfe um die Erhaltung der badischen Simultanschule liegt also jetzt in erster Linie auf den Schultern der Deutschen Volkspartei. Man kann es der Entscheidung des Parteivorstandes und der Fraktion der D.V.P. auf Wort glauben, daß sie den Kampf nicht aufgeben wird. Unbekümmert um die schmachliche Preisgabe durch jene, die bisher in Zuschußung mit ihr gestanden haben, wird sie ihr Bestes einsehen, um das badische Edelgut wirklicher Schulkultur zu schützen und zu bewahren.

wurfes, der bei seiner Durchführung den Gemeinden untragbare Opfer zumuten würde.

Einmütig wurde folgende Entschliessung angenommen: Die von über 1500 Personen aller Konfessionen und Weltanschauungen besuchte Versammlung erklärt: Eltern und Freunde der Volksschule sehen in dem neuen Reichsschulgesetzentwurf eine ungeheure Gefahr nicht nur für die einheitliche Erziehung der deutschen Jugend, sondern auch für die deutsche Kulturinheit und lehnen daher den Reudellischen Entwurf auf das entschiedenste ab. Mit Entzückung weist die Versammlung den am 30. September 1927 gefassten Beschluß des badischen Staatsministeriums als untragbar für unsere badischen Schulverhältnisse scharf zurück, da er unsere bewährte Simultanschule nur auf eine Reihe von Jahren überstellt. Für uns Badener gibt es in der Simultanschulfrage keine Kompromisse.

Jedes Wort dieser Entschliessung ist eine Brandmarke in der Politik der Demokraten, deren Minister diesem „untragbaren“ Beschluß zugestimmt hat. „Keine Kompromisse?“ Man frage bei ihnen und den Sozialdemokraten an, wie man das auch anders machen kann!

Die neuen Kämpfe in China

London, 6. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Während noch vor wenigen Wochen der nordchinesische Pöbel so ruhig zu sein schien, daß Japan einen Teil seiner Truppen nach der Heimat zurückziehen konnte, ziehen sich jetzt die Kriegswolken über Peking immer düsterer zusammen. In japanischen Regierungskreisen wurde darüber die neue Entsendung von Truppen in die gefährdeten Gebiete der Mandschurei und Nordchinas ernsthaft erwogen. Diese Soldaten hätten weniger die Aufgabe, den in Japan nicht sehr beliebten Tschangschollin zu unterdrücken, sondern vielmehr die japanischen Niederlassungen in der Mandschurei und an den nördlichen Grenzen Chinas vor dem Eindringen der Soldaten aller Heere zu schützen.

Ueber die Vorgeschichte des neuen Krieges in Nordchina meldet der „Sinesische Reichsanzeiger“ der „Beimünster Gazette“, im September habe eine Konferenz zwischen dem chinesischen General Fung, dem Generalgouverneur der Schansi-Provinz und dem Kantongeneral Tang-Sen-Tschih zum Zwecke der Zusammenarbeit gegen den Diktator von Mukden stattgefunden. Aber auch Russland soll seine Finger bei dieser Konferenz im Spiele gehabt haben. Es steht weiterhin außer Zweifel, daß Russland dem Vorrücken der vereinigten Generale mit Befriedigung folgt. Der Korrespondent der „Beimünster Gazette“ fährt fort, daß man bei einem Vorkauf von der Seite Tschangschollins aus sicherlich allerhand Einzelheiten über Russlands Rolle in diesem Spiel erhalten werde. Jedenfalls scheint es bei den Nationalisten mit den Russenverfolgungen der letzten Wochen zunächst einmal vorbei zu sein. Wie die „Morningpost“ mitteilt, hat die Sanktau-Ranking Regierung durch ihren Beschluß die Entscheidung gegeben, die Vertreter der Sowjetunion genau so zu behandeln, wie die diplomatischen Vertreter der anderen Staaten. Die Lage ist, obwohl Tschangschollin mit den allermodernsten Waffen, n. a. auch mit Tanks, ausgerüstet ist, für ihn sehr bedrohlich. Die Truppen der drei vereinigten Generale haben 100 englische Meilen vor der Stadt Peking. Den Sanktau-Truppen soll es gelungen sein, die Eisenbahn, die das Meer Tschangschollin mit der Mandschurei verbindet, zu zerstören.

Diese letztere Möglichkeit scheint auch die allerwahrscheinlichste für den Ausgang des Krieges zu sein. Nach allen Berichten gewinnt man den Eindruck, daß die Truppen der vereinigten Generale ungleich kampfmühtiger in den Krieg gehen, als Tschangschollin Soldaten. Es ist auch nicht anzunehmen, daß ein so vorsichtiger Diplomat, wie der christliche General Fung, sich in ein Unternehmen eingelassen hätte, von dessen guten Ausgang er nicht überzeugt gewesen wäre.

Die Unstände in Mexiko

Sinrichtung mexikanischer Rebellenführer Das mexikanische Generalkonsulat in Newyork gibt offiziell bekannt, daß General Gomez und General Gonzalez am Mittwoch vormittag gefangen genommen, kriegsgerichtlich verurteilt und hingerichtet worden sind. — Nach Nachrichten von der mexikanischen Grenz sei der Aufstand damit aber noch nicht erledigt. Aus Nogales (Arizona) wird berichtet, daß mindestens in neun Staaten noch Unstände bestehen.

Präsident Calles gibt demgegenüber eine Erklärung ab, daß die Revolution endgültig niedergeworfen sei.

Die belgische Vertragsdelegation für Paris

Brüssel, 6. Okt. Gestern abend sind die drei belgischen Delegierten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich von Brüssel nach Paris abgereist, darunter der Kabinettschef Vandervelde.

Der neue Zunkerflug

Zur Landung bei Lissabon

Die Gründe, die die Piloten des deutschen Junkers-Dreimotorigen gestern abend nach einhelliger Dunkelheit zu einer Zwischenlandung etwa 50 km nördlich von Lissabon veranlaßt haben, sind bisher noch nicht bekannt. Man glaubt aber, annehmen zu können, daß die Flieger wegen der Dunkelheit und des herrschenden Nebels lieber eine Sicherheitslandung vornehmen wollten, als sich zu verfliegen. Sollte diese Annahme richtig sein, so kann mit dem Eintreffen der Flieger in Lissabon für heute gerechnet werden. Von der portugiesischen Regierung wurde ein Kriegsfahrzeug ausgesandt, um den Fliegern Hilfe zu leisten, da gerüchelt wurde, daß eine Motorpanne der Grund der Landung gewesen sei.

Die Lebens- und Unfallversicherung für Besatzung und Fluggäste

Ueber die Garantien in Form von Versicherungen für das Unternehmen bzw. die Flieger und Eigentümer des Dreimotorigen D 1230 macht die „B.Z.“ nähere Angaben. So sind die Piloten Kooze, Starke und Löwe mit je 80 000 Mark für den Fall des Todes und mit je 100 000 Mark für den Invaliditätsfall unfallversichert. Der Bordmonteur hat in Höhe von 40 000 Mark für den Fall des Todes und über 80 000 Mark Unfallversicherung erhalten. Das Flugzeug selbst ist in Höhe von 80 000 Mark schadenversichert. Schließlich wurde noch an die als Passagier am Flug teilnehmende Frau Dillenz eine Unfallversicherung für den Tod in Höhe von 50 000 Mk. gegeben, so daß auf die Besatzung insgesamt 330 000 Mark für den Todesfall und 500 000 Mark für den Invaliditätsfall fallen.

Letzte Meldungen

Chefbesprechung im Reichskabinett

Berlin, 6. Okt. In der Reichskanzlei findet heute eine Chefbesprechung statt, die sich hauptsächlich mit Anleihefragen und der Preispolitik beschäftigen wird. Die gestern verbreitete Nachricht, das Reichskabinett habe sich in einem Rundschreiben an die Länder gewandt und diese zur Abgabe von Referaten über die Frage des Einheitsstaates aufgefordert, wird von zuständiger Stelle erneut energisch demontiert.

Zum Explosionsunglück in Offenbach

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Bei dem Unglück in den N. O. Farben-Werken in Offenbach ist von der Explosion von Gasbomben die Rede gewesen. Das hat zu der irrtümlichen Auslegung Anlaß gegeben, daß es sich dabei um Kriegsmaterial gehandelt hätte. Wie wir hören, ist aber unter „Gasbomben“ lediglich das Aufbewahrungsgesäß eines Gases, das als Vorprodukt zur Farberzeugung dient, zu verstehen. Die Fabrikation dieses Gases erfolgt übrigens im Einverständnis mit den Kontrollorganen der Entente.

Der dänische Dampfer „Hermos“ verschollen

Kopenhagen, 6. Okt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist in den schweren Stürmen der letzten Tage der dänische Dampfer „Hermos“ an der Westküste Jütlands untergegangen. Bei Thorsmünde sind Pflanzen und abgerissene Bäume von dem Dampfer angefahren worden. Da man nichts von Schiff oder Besatzung gesehen hat, seitdem das Schiff die letzten Meldungen postiert hat, muß man mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß sämtliche 22 Menschen, die auf dem Schiffe waren, untergegangen sind.

Eine Unterredung Chamberlains mit Briand

Paris, 6. Okt. Der englische Botschafter in Paris hat im Auftrage Chamberlains Briand mitgeteilt, der englische Außenminister werde der Anregung zu einer Unterredung mit Briand folgen. Chamberlain will Sonntag abend 9 Uhr Paris wieder verlassen.

Der Fall Rakowski

Paris, 6. Okt. Die offiziell mitgeteilt wird, hat Briand dem französischen Botschafter in Moskau, Derbette, gestern abend Weisung gegeben lassen, daß er in Moskau nochmals zu verbleiben geben solle, die französische Regierung betrachte Rakowski nicht mehr als persona grata und erwarte die Entsendung eines neuen Sowjetbotschafters nach Paris.

* Schiffschiffahrtsverkehr? Die die „Post.“ zuverlässig erfährt, sollen die seit geraumer Zeit zwischen den Freistaaten Sachsen und Thüringen abgelaufenen Verhandlungen über einen Austausch des mitteln sächsischen Gebietes legenden, früher zu Sachsen-Altenburg gehörenden thüringischen Ories Ruhdorf bei Limbach gegen die von thüringischen Gebietsteilen eingeschlossene sächsische Enklave Pieschitz bei Wera soweit geblieben sein, daß der Gebietsaustausch endgültig vollzogen werden kann.

K. F.

Rassenkundgebung gegen das Schulgesetz

Weinheim, 6. Okt. Der Bezirkslehrer-Verein Weinheim veranstaltete eine Versammlung der Elternschaft und Freunde der Schule beufus einer Rassenkundgebung gegen den Reichs-Schulgesetzentwurf. Die Festhalle „Pfalzer Hof“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Abg. Oskar Hofbeinz, der Obmann des Badischen Lehrervereins, hatte das Referat übernommen, der in einhelliger Rede den reudellischen Schulgesetzentwurf gerpffachte und das Bürgerium zur geschlossenen Abwehrfront gegen die Bedrohung der geistigen Freiheit aufforderte. In der sich anschließenden freien Aussprache erklärten sich die Vertreter aller Parteien, mit alleiniger Ausnahme des Zentrums, einmütig gegen den Reichsschulgesetzentwurf und für die Beibehaltung der badischen Simultanschule, die sich seit 50 Jahren voll bewährt habe. Ebenso erklärte Oberbürgermeister Hugel sich im finanzpolitischen Interesse der Gemeinden, als entschiedener Gegner des reudellischen Ent-

Wissenschaft und Schule

Eine Rückchau auf die Göttinger Philologentagung

Der Name Göttingen hat in der Geschichte und Gegenwart einen guten Klang. An der Schönheit der Göttinger Natur begeisterten sich G. A. Bürger und die Dichter des Hainbundes; der Jacob und Wilhelm Grimm wurde hier der deutschen Philologie die feste und weite Grundlage gegeben, den Göttinger Professoren Gaus und Weber verdankt die Welt den elektrischen Telegraphen; Bismarck empfing in Göttingen seine juristische Ausbildung.

Mit dem verständigsten Bewußtsein der Bedeutung Göttingens in der deutschen Bildungsgeschichte waren zur 50. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in der letzten Septemberwoche mehr als 2000 Teilnehmer zusammengekommen, um Fragen der Wissenschaft und der Schule in gemeinsamen Versammlungen und in Verhandlungen der einzelnen Abteilungen durch eine fast unübersehbare Fülle von Vorträgen zu erörtern. Im ganzen wurden etwa 150 Vorträge gehalten, von denen etwa 12 zumest in die gleiche Zeit fielen. Was ihm konnte dabei jeder Teilnehmer sich das herauszufuchen, was ihm besonders behagte. Ob aber diese Aufschwelung dem eigentlichen Sinn der Tagung entspricht, muß bezweifelt werden. Die Zeitung der nächsten Tagung — sie wird 1929 in Salzburg stattfinden — muß sich ernstlich mit der gewis nicht leicht zu lösenden Aufgabe befassen, ob hier nicht ein Weniger mehr bedeutet. Vielleicht läßt sich die Zahl der Volkversammlungen vermehren; nur wirklich wertvolle Fragen dürften hier von Gelehrten und Schulmännern behandelt werden, die etwas Neues und Richtungsgebendes zu sagen haben. Die Zahl der Einzelsitzungen muß beschränkt werden. In einzelnen Abteilungen wurde auch schon der glückliche Versuch gemacht, von einem Vortrage abzusehen und an einen kurzen sachlichen Bericht über den Stand der Forschung, der sogar den Teilnehmern in Zeitschriften gedruckt übergeben werden könnte, eine Aussprache anzuknüpfen. Besonders fruchtbar wurden in dieser Weise die Verhandlungen des Deutschen Altphilologenverbandes gestaltet.

Wenn man am Ende der Tagung Verlauf und Ergebnis überdenkt, dann treten drei große Fragen hervor: Wie steht es um die Frage der deutschen Bildung durch die Schule? Wie können Wissenschaft und Schule einander fördern? Welche wissenschaftlichen Ergebnisse wurden gewonnen?

Für die beiden ersten Fragen waren besonders bedeutsam die Eröffnungsansprachen, die erfreulicherweise stark persön-

lichen Charakter hatten und freien wissenschaftlichen Geist atmeten. In der Antwort auf die freimütige Begrüßungsansprache durch den ersten Vorsitzenden Professor Dr. Thierisch-Göttingen führte der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Becker aus, daß vom Leben für die Bildung der Jugend mannigfache Schulformen verlangt würden, während die Wissenschaft nur ein Ziel, die Erforschung der Wahrheit unabhängig vom praktischen Wert der Erkenntnis habe. Der Minister beteuerte seine Liebe zu allen Schulformen, bekannte sich aber zum humanistischen Gymnasium. Praktisch erfüllte das humanistische Gymnasium durchaus die Nützlichkeitbedürfnisse der Gegenwart. Geistig begabte es aber der Gefahr, daß die Verbindung des deutschen Volkes mit der klassischen deutschen Dichtung sich löse, was bei einem Abreihen der humanistischen Bildung zu befürchten sei.

Gegen eine Herabsetzung der Leistungen der höheren Schulen und gegen den Jubrang Unzulänglicher zur Universität wandte sich mit aller Entschiedenheit der Rektor der Universität, Professor Dr. Heubner. Er beklämpfte auch die Meinung, daß sich durch vermehrtes Studium die Bildung eines Volkes hebe. Als Ziel der Universität stellte er auf die Erziehung zum wissenschaftlichen Denken, d. h. zur Sachlichkeit, Nüchternheit, logischen Strenge und zum Willen zur Abstraktion von gefühlsmächtigen Erwägungen.

Im einzelnen konnten die theoretischen Forderungen der Universität mit den tatsächlichen Zuständen und Wünschen der Schule noch nicht ganz in Einklang gebracht werden. Wissenschaft und Bildung decken sich eben nicht. Das Bildungsziel der einzelnen Schulformen läßt sich auch nicht mit einer Formel festlegen. Selbst für den Stoff des Unterrichts an den einzelnen Schulformen sind die Forderungen verschieden. Andererseits hat auch die Universität zur Zeit von den wissenschaftlichen Lehrern an den höheren Schulen viel weniger Unterdrückung als früher. Die Besetzung durch die hohe Stundenzahl und die große Schülerzahl in den einzelnen Klassen ermöglicht dem Lehrer wissenschaftliches Arbeiten nur noch in seltenen Fällen. Aenderung dieser Zustände verlangte mit Anerkennung der früher erzielten Leistungen Gra. Ulrich von Wlamowitz-Miltenberg in seinem Vortrage über die griechische Sprache. Die Versammlung nahm auch einstimmig eine Entschliessung an, daß dem Lehrer an höheren Schulen zum Nutzen der Jugend und der Wissenschaft die Möglichkeit wissenschaftlicher Arbeit gegeben werden solle. U. v. Wlamowitz war übrigens, damit er wie vor 50 Jahren an gleicher Stelle in Göttingen rechtzeitig sprechen

konnte, aus Tripolis in Mussolinis Auftrag von einem italienischen Torpedoboote nach Genua gebracht worden.

Bei der Frage nach den wissenschaftlichen Ergebnissen kann jeder Berichtshatter naturgemäß bei der Fülle der Vorträge nur über sein engeres Arbeitsgebiet Auskunft geben. Für den deutschen Kulturkreis, der die Allgemeinheit ja am meisten angeht, kann von neuen und überraschenden Ergebnissen allgemeiner Bedeutung nicht gesprochen werden.

An künstlerischen Veranstaltungen gab es ein Kirchenkonzert mit wertvollen a. L. unbekanntem Werken des 17. Jahrhunderts und eine nicht für alle Teilnehmer gleich anziehende und darum lebhaft erörterte Aufführung zweier Legenden der Rococozeit von Sandersheim (1800) und eines Schauspiel aus dem 18. Jahrhundert des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.

Theater und Musik

o Musik in Karlsruhe. Im glücklich erneuerten großen Saal der Festhalle leitete Josef Kriss mit heiligem Impuls das erste Sinfoniekonzert des Landesfesters. Bruckners neunte Sinfonie und Te Deum verließen die dem pathetischen Auftakt des Konzertwinters besondere Weihe. Das Orchester spielte strahlend frisch und klavvoll; der Dirigent schenkte das Höchste aus dem Instrumental- und Chorkörper (Singshor, Bachverein) heranzuholen. Bruckners Steigerungen im Orchester, sein Verharren in schwierigen Stimmungen des Chors fanden oft bewundernswertes Gelingen. Nicht gleich sehr begeisterte das Sinfoniekonzert. Orchester und Dirigent ernteten mit Recht Beifall von den gefüllten Häufen. Der Saal erlief durch vereinfachte Ausstattung; alles löbende Gopswerk ist geflossen, dafür hat die Verästelung wirksamen Strich erhalten, u. endlich kam man auf den Gedanken, die vorantastliche Beleuchtung durch neuzeitliche zu erziehen.

o Aufführung im Königsberger Neuen Schauspielhaus. Das neue Heim des Königsberger Neuen Schauspielhauses, die alte „Komische Oper“, die von dem Berliner Architekten Oskar Kaufmann zu einem sehr intim wirkenden Theater umgebaut ist, wurde mit einer Aufführung von Shakespeares „Sturm“ eröffnet. Die Inszenierung des Intendanten Dr. Kris Jesfner, des Reffen des Staatstheater-Intendanten, blies dem Werk die Zauber- und Märchenstimmung schuldig. Ein stärkerer Erfolg als diese klauze Eröffnungsvorstellung war srensch zum mindesten die ebenfalls von Jesfner geleitete

Städtische Nachrichten

Die Tätigkeit der Rheinpolizei

Aus dem Tätigkeitsbericht der Rheinpolizei entnehmen wir, daß in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 188 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen zur Anzeige gelangten, darunter solche wegen Diebstahls, Zuwiderhandlungen gegen die Rheinschiffahrts- und Hafenvollzugsordnung und Uebertretung wasser- und fischereipolizeilicher Vorschriften. Im Streifendienst an Land und mit Boot wurden 53 Personen festgenommen, die teils bei strafbaren Handlungen betroffen und vorgeführt wurden, teils auf Ersuchen der Strafverfolgungsbehörden vorgeführt wurden. 113 Ersuchen hiesiger und auswärtiger Behörden (Gerichte, Staatsanwaltschaften, Polizei- und Verwaltungsbehörden) um Vernehmung Beschuldigter oder Zeugen, Aufenthaltsermittlungen oder sonstiger Feststellungen mußten erledigt werden. Auf Grund der Fahndungslisten der Zentralabnahmestelle für den Rhein wurden 70 Personen ermittelt.

*

Lebensmüde. Im Laufe des gestrigen Vormittags versuchte sich ein verheirateter, 33 Jahre alter Mann in seiner Wohnung in Redarau durch Deffnen der Pulsadern und Einnehmen einer giftigen Flüssigkeit das Leben zu nehmen. Er wurde mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht. Der Grund zur Tat soll in einem unheilbaren Magen- und Nervenleiden zu suchen sein. Lebensgefahr besteht nicht.

Schwere Folgen eines Autounfalls. Am Vormittag des 18. September wurde auf der Kronprinzenstraße, beim Eingang zur Friedrich-Ebert-Brücke, eine 72 Jahre alte Ehefrau aus der Redarstadt von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Verunglückte wurde infolge Verletzungen im Gesicht und an einem Fußknöchel in das städt. Krankenhaus verbracht. An eingetretener Blutvergiftung ist die Frau in der Nacht zu gestern gestorben.

Folgeschwere Kletterei. Heute vormittag kletterte ein Junge von 5 Jahren in einem unbewachten Augenblick auf ein Fuhrwerk in der Werderstraße. Das Pferd zog an und der Junge stürzte so unglücklich rückwärts ab, daß er aus Mund, Nase und Ohren sehr stark blutete. Es dauerte einige Zeit, bis die Mutter des Jungen, die in nächster Nähe sich mit einer Frau unterhielt, zur Hilfe ihres Kindes herbeieilte. Ein vorübergehender Arzt stellte innere Verletzungen fest. Der Junge wurde von hilfsbereiten Vorübergehenden nach der elterlichen Wohnung gebracht. Zum Schluß wollte die Frau von dem Fuhrmann noch etwas heraushaben, weil sie ihren Jungen unbewacht gelassen hatte.

Lebensgefährliche Verletzungen infolge Explosion einer Karbidspritzmaschine. Gestern nachmittag explodierte in einem Neubau der Spielerei eine Karbidspritzmaschine, wodurch ein lediger 21 Jahre alter Lüncher lebensgefährliche Verletzungen an Kopf und Hals davontrug. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto in das städt. Krankenhaus verbracht.

Jahresfest

des Landesvereins für innere Mission

Der Montag war den Berufsarbeitern der Inneren Mission und ihrem engeren Freundeskreis gewidmet. Einer Vorstandsbesitzung folgte die Hauptversammlung des Landesvereins. In ihrem Beginn wurde der im letzten Jahr verstorbenen Vorstandsmitglieder, Hauptlehrer Baumann, Durlach, Kaufmann Saacke, Pforsheim, Kirchenrat Stefan Bauer, Elmendingen, des verstorbenen Bezirksvertraters Pfarrer Brandt, Jilenu und des in den Diensten der Rheinischen Mission übergetretenen Landesjugendpfarrers Sorning mit Worten des Dankes gedacht. Dann berichteten die beiden Vereinsvorsitzenden, Landeswohlstandspfarrer Werner und Landesjugendpfarrer Boffinger über ihre Arbeitsgebiete. Missionar Diermeyer erhaltete den Rapportbericht. Im Anschluß an die Berichte wurde manche ernste Frage durch Aussprache geklärt.

Daran schloß sich die Vertreterversammlung des Evangel. Landesverbandes für Innere Mission an mit einer reichen Tagesordnung. Nachmittags wurden die Beziehungen zwischen den Erziehungsanstalten und den Heimatgemeinden, und außerdem die gegenwärtige Notlage der Waisen- und Rettungshäuser besprochen. Pfarrer Seiger vom Schwarzacher Hof, Pfarrer Wolfhard, Durlach, Hauptlehrer Curtz-Mannheim und Pfarrer Boffinger hielten darüber Vorträge. Die Verhandlungen nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Im nächsten Jahr soll das Jahresfest in Rehl und zwar schon Mitte Juni stattfinden.

Aufführung von Alfred Bruns dramatischem Bekenntnis "Cordatus". Die Bühnenbilder Bernhard Kleins, des Wanderschauspielers, waren der künstlerische Gewinn des Abends. Sie gaben die Stimmung der wirklich-unwirklichen Dichtung spürbarer wieder als das Wort des Dichters. Sie schufen im Hause die weihnachtliche Stimmung, die dieser religiösen Konfession Alfred Bruns entsprach. Die Teilnahme des Publikums an der Aufführung vermehrte sich aber in dem Maße, indem die Handlung des Werkes sich in unverständlicher Symbolik verlor. Alfred Bruns schildert in den zehn Akten seines Werkes die Geschichte eines Heilandes, der zur Erde kommt, um die Herzen der Menschen von der Qual zu befreien und sie zu Wohlstand Gottes zu machen. In Dimeleschöden beginnt das Stück, Weise begründen den neuen Stern der Gotz-Seele, der in der rauschenden Lage der Welt aufsteht. Diese drängt sich zur Wiedergeburt, um ihre Heilandssendung zu erfüllen und sich den letzten der Heilandstafel zu erziehen, die den Thron der unsichtbaren Gottheit umgeben. Dann gleitet die Handlung zur Erde nieder und bringt den Lebens- und Leidensweg des Cordatus von den ersten Regungen im Leibe der Mutter bis zur letzten Offenbarung seiner Lehre bei der kultischen Feier der Sonnenfinkernis. Der Knabe, in dem der Trieb der Natur erwacht, der von der Anziehungskraft des Weibes bedrängt wird, der Jungling, der ein Frauenleben unehrerlich frevelnd gerührt, um es vor einer liebeleeren Ehe zu bewahren, wird geschildert. Immer wieder naht sich ihm die Verlockung in Gestalt des Weibes, das er mit Weibschicksalen sich vom Leibe hält. Heilungen werden dann in seiner Nähe zu Magdalenen. Schließlich findet er seinen weiblichen Gegenpol und mit der Selbstaufopferung der Ehe als religiös-weltanschaulichen Symbols endet das dunkle Werk. Dem arbeitsamen Teil des Publikums blieben die Vorgänge auf der Bühne gleichgültig, nur ein kleiner Teil spendete dem Dichter und dem Regisseur anhaltenden Beifall.

Nachdenkliches

Von Walter Steinhoff

Der ganze Nimbus, mit dem sich eine Person manchmal zu umgeben weiß, beruht auf einer klugen geübten Zurückhaltung. — Es ist wie im Theater: Sobald man dort hinter die Kulissen geht, beginnt der Zauber zu verfliegen.

Es gibt eine übertriebene Höflichkeit, der sich manch einer bedient, damit er nachher um so mehr Abstrafungen zur Verfügung hat, in denen er Grobheit zeigen kann.

Ein Schüler im Herschelbad ertrunken. Gestern Nachmittag haben 64 Schüler der Petalozzischule unter Aufsicht ihrer Lehrer und eines Badewärters im Herschelbad gebadet. Dabei ist der 18 Jahre alte Erich Pfanz an der Rheinbrückenstraße plötzlich untergegangen, ohne daß dies sofort beachtet wurde. Als das Fehlen nach 1 bis 2 Minuten bemerkt wurde, hat der Badewärter den Schüler aus dem Wasser geholt. Die unter Aufsicht eines Arztes etwa 2 Stunden lang vorgenommenen Wiederbelebungsvoruche waren erfolglos.

Radlerunfall. Gestern rannte ein Radfahrer in N 5 mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt einen linksseitigen Armbruch. Der Motorradfahrer, der durch starkes Bremsen und durch Abpringen den Zusammenstoß zu vermeiden suchte, erlitt im Gesicht einige Hautabrisse und zerriß seine Jacke. Schuld trifft den Radfahrer, der alle möglichen Kunststücke auf seinem Rade vollführt hatte.

Der radlerfeindliche Volkshund. Gestern nachmittag kam auf der Straße zwischen O 4 und 5 ein radfahrender, 15 Jahre alter Kaufmannslehrling dadurch zu Fall, daß ein Volkshund gegen ihn sprang. Der Lehrling zog sich starke Hautabrisse an.

Wäschebiefahl. Aus einem Garten beim städt. Fuhrhof bei Renoftheim wurde dieser Tage zum Trocknen aufgehängte Bett-, Leib- und Tischwäsche, teilweise mit den verschlungenen Buchstaben L. K. gestickt, entwendet.

Marktbericht

Der heutige Markt bot im allgemeinen das gewohnte Bild. Der Obstmarkt stellt in der Hauptsache Äpfel, Birnen, Trauben, Pfirsiche, Nüsse u. Kastanten, ferner kleine Mengen Brombeeren, Preiselbeeren, Orangebutten und Quitten. In Südsüchten waren außer Zitronen bereits wieder Orangen zu sehen. Auch der Gemüsemarkt war gut besetzt und neben größeren Mengen Steinpilzen und Pfefferlingen waren so ziemlich alle Gemüsearten der Jahreszeit vertreten. Die Eier- und Butterauslage zeigte keine Veränderung gegen den Samstag. Die Kartoffelzufuhr war gut, doch bemerkt man bereits ein Anziehen der Preise. Das Angebot der flüssigen dürfte genügt haben. Seefische waren genügend angeboten. Auch der Geflügelmarkt war gut besetzt, während auf der Geflügelbörse der Verkehr weniger gut war. Marktbesuch und Verkauf dürften im allgemeinen als mittelmäßig bezeichnet werden. Der nächste Winter zeigt sich da und dort bereits in den langsam anziehenden Preisen.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts verließen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund. Kartoffeln 5-6; Salatkräutlein 17-18; Grüne Bohnen 25-40; Wirsing 12-15; Weißkraut 6-10; Rotkraut 10-15; Blumenkohl, Stk 20-30; Karotten, Pfund 10-15; Karotten, Bschl. 7-10; Weiße Rüben 10-12; Rote Rüben 10-12; Spinat 15-20; Zwiebeln 12-15; Knoblauch, St. 5-10; Kopfsalat, Stk 8-15; Endiviensalat Stk 7-15; Salatgurken 5-15; Schlangengurken 25-60; Einmachgurken 200-300; Kollraben, Stk 7-8; Mangold 10-12; Rettich, Stk 8-15; Meerrettich, Stk 20-60; Suppengrün, Bschl. 5-10; Schnittlauch, Bschl. 7-8; Petersilie, Bschl. 5-8; Sellerie, Stk 15 bis 40; Kefel 8-25; Birnen 10-40; Nüsse 18-20; Trauben 35-60; Pfirsiche 20-40; Orangen, Stk 15-35; Zitronen, Stk 5-12; Brombeeren 35; Preiselbeeren 50-60; Bananen, Stk 10-20; Nüsse 30-35; Kastanten 25-35; Pfefferlinge 35-40; Grünreißer, 25-30; Schrägbutter 220-230; Landbutter 200-230; Weiser Käse 50; Honig mit Glas 140-200; Eier, Stk 11-19; Quitten 25 bis 30; Schwarzwurzeln 50; Tomaten 20-30; Kase 160-180; Dornen 150-200; Barben 140; Pfeffer 130-140; Rabellau 50-60; Karpfen 160; Weichkäse 80-100; Stodfische 50; Brotseckelische 40; Schellfische 50-70; Goldbarsch 60; Seehecht 90-100; Rotungen 60; Schollen 60; Quäpfel 60; Kuhn, lebend, Stk 200-300; Kuhn, geschlachtet, Stk 150-200; Enten, geschlachtet, Stk 400-550; Gänse, lebend, Stk 100-120; Gänse, geschlachtet, Stk 1200-1700; Tauben, geschlachtet, Stk 100-120; Fledhasen, Stk 300-500; Fledhasen, Stk 150-200; Hasen, Stk 300-500; Rindfleisch 180; Rindfleisch 75; Kalbfleisch 140; Schweinefleisch 130; Gekochtes Fleisch 75; Reh-Ragout 100; Reh-Bug 100; Reh-Reute und -Räden 200-250.

Veranstaltungen

Frauengruppe der Deutschen Volkspartei. In einem geselligen Teaband hatte sich am letzten Mittwoch die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei im Parteilokal sammelt gefunden. Diese Abende, die zu einem Bedürfnis geworden sind, bauen sich immer mehr aus. Die Vorsitzende der Frauengruppe, Frau Alice Hoffmann, bearbeitete die erschienenen Frauen aufs heralliche und betonte, daß dies wieder der erste gesellige Abend nach den Ferien sei. Das Hauptthema, das Frau Hoffmann kurz behandelte, beschäftigte sich mit der Frage der Polizeiamtinnen, die auch jetzt in Baden hervortreten, hauptsächlich zum Schutze und Wohle gefährdeter Frauen und Mädchen. Die Frauen der Deutschen Volkspartei waren zahlreich erschienen und nahmen die sehr wichtige Ausföhrung mit großem Interesse dankbar an. Die Vorsitzende bat die anwesenden Frauen, zu diesen wirklich geselligen Abenden ihr Bestes beizutragen. Der Abend nahm einen sehr schönen Verlauf.

Wer hat Schuld?

Von Antonie Nhan

Zwei Kinder zanken sich, und schließlich laufen sie zur Mutter und verklagen einander. Die Mutter hört beide an und überlegt nun: "Wer hat Schuld?" Die Kläger glauben sich natürlich beide im Recht und wissen mit neuem Unschuldsschuld und Ueberzeugung ihre Sache klar zu legen. Richtig besessen haben sie auch beide recht, aber — auch beide unrecht. Sie haben alle beide Schuld.

Es ist nicht immer so im Leben? Wenn sich zwei zanken, haben beide recht und unrecht zugleich. Es liegt doch überhaupt in jeder Ansicht, sei sie auch noch so sonderbar und töricht, ein Körnchen Wahrheit, ein Körnchen Recht, und die gewöhnliche Absicht hat schließlich doch auch ein Aber.

Was ist überhaupt Schuld? Vielleicht nur ganz, ganz klein. Wird sie aber geföhlt und als Last empfunden, so kann diese kleine Schuld riesengroß werden; sie kann erdrücken. Hat jemand eine große Schuld auf sich geladen, ohne sie als Schuld zu empfinden, so ist diese Schuld klein, wenigstens für den Betroffenen. Was ist Schuld? Sie ist nur unser eigenes Empfinden. Unser Gewissen ist der Gradmesser. Ist unser Gewissen klein und empfindlich, so fühlen wir als Schuld, was von einem abgekümpften, weiten Gewissen nur belächelt wird. Der Begriff Schuld ist biegsam wie Gummi. Am härtesten und häufigsten kommt das heute bei Scheidungsprozessen zum Ausdruck. Unfassbar traurig, wenn zwei Menschen, die hoffnungsvoll einmal die Absicht hatten, für das ganze Leben miteinander zu wandern, so herzengarm einander gegenüber stehen, sich gegenseitig verklagen und wohl gar mit Schmutz bewerfen: "Du hast Schuld!"

Sagen wir niemals: "Du hast Schuld!", denn auch wir haben Schuld, immer, ganz gewiß. Wollen wir nun messen, wessen Schuld am größten ist? Das ist so furchtbar klein und häßlich. Schuld ist ja so biegsam, nur auf das Empfinden kommt es an.

Rästel der höchsten Luftschichten. Während man früher annahm, daß die Lufttemperaturen, die bis zu einer Höhe von belläufig 10 Km. auf etwa 50 Grad Kälte herabsinken, auf diesem niedrigen Betrage auch in größeren Höhen verharren, beweisen heute ganz unabhängige die Feststellungen bei großen Sprengungen durch die Lage und Heurichtung der Hörbarkeitskreisen und die Verteilung der Sternschnuppen und Feuerkugeln im Hinblick auf die Höhen des Verlöschens,

Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung

Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung teilt mit:

Die spinale Kinderlähmung hat in einigen Teilen Deutschlands seit kurzem einen epidemischen Charakter angenommen und dadurch weite Kreise der Bevölkerung mit Furcht und Schrecken erfüllt. Wenn uns auch bis heute ein Heilserum gegen die Krankheit noch fehlt, so sehen wir ihr doch nicht machtlos gegenüber. Da zunächst der Sitz der Krankheitskeime und die Ansteckungswege von Mensch zu Mensch bekannt sind, so läßt sich durch Aufklärung und zweckmäßiges hygienisches Verhalten der Weiterverbreitung Einhalt tun. Hierbei ist die Zusammenarbeit von Arzt, Behörde und Publikum von besonderer Wichtigkeit. Durch den polizeilichen Meldezwang kommt jeder Fall zu behördlicher Kenntnis und werden von Amts wegen die notwendigen Absonderungs- und Desinfektionsmaßnahmen eingeleitet. Deshalb ist es wichtig, daß vor allem das Publikum keine Krankheitsfälle zu verheimlichen sucht und schon bei geringstem Verdacht einen Arzt zu Rate zieht. Durch Merkblätter usw. wird die Bevölkerung über das Wesen und die Form der Krankheit ebenso wie über die zu beobachtenden Vorsichtsmaßnahmen aufgeklärt. Da sich die Krankheitserreger in den Körperausscheidungen vorfinden, so ist von allgemeiner hygienischer Maßnahmen besonders folgendes zu beachten:

1. Huste niemanden an.
2. Halte beim Husten oder Niesen stets ein Taschentuch vor den Mund.
3. Unterlaß unnötige nahe Berührung, wie z. B. das Küssen.
4. Benutze nur eigene Hände und Taschentücher.
5. Halte deine Ez- und Trinkgeräte absondert von denen des Kranken.
6. Wasche dir häufig die Hände.
7. Schüge die Speisen vor Fliegen und vermiche die Fliegen, wo du kannst; denn auch sie können die Krankheit übertragen.

Die Befolgung dieser Vorschriften ist auch für Gesunde von größter Bedeutung, da diese, ohne selbst zu erkranken, doch Krankheitsträger und damit Weiterverbreiter der Krankheit sein können. Wenn so der Weiterverbreitung der Krankheit wirksam entgegengetreten werden kann, so vermag andererseits auch der Arzt bei der schon ausgebrochenen Erkrankung häufig erfolgreichere Hilfe zu leisten. Dierher gehören neben der sonstigen Behandlung besonders elektrische und orthopädische Maßnahmen. Es ist durchaus falsch, anzunehmen, daß die gefährdeten Lähmungserscheinungen eine notwendige Folge der Krankheit selbst seien, vielmehr kann in vielen Fällen, wie ein von der deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge in Berlin-Dahlem herausgegebenes Merkblatt mit Recht hervorhebt, die Verküppelung der Glieder durch geeignete Lagerung während der Krankheit verhindert werden. Schließlich sei noch bemerkt, daß durchaus nicht jede Erkrankung zu Lähmungen und Verküppelungen führen muß, sondern daß, abgesehen von den leichten Fällen, in denen die Lähmung rasch völlig zurückgeht, eine Heilung oft noch nach Monaten unter geeigneter Behandlung erfolgt.

Kommunale Chronik

Die Milchpreisfrage im Frankenthaler Senat

Frankenthal, 5. Okt. Die vor einigen Tagen von den Milchhändlern veröffentlichte Erhöhung des Milchpreises von 80 auf 84 Pfg. entsetzte in der gestrigen Senatsitzung eine Aufregung. Aus dem Kreis der Senatsmitglieder wurde gefordert, daß der Stadtrat sich mit der Milchpreisfrage beschäftigen solle. Auf der einen Seite gebe man dem Arbeiter 1 oder 2 Pfg. mehr, während man auf der anderen Seite es ihm doppelt und dreifach wieder nehme. Die Verwaltung schlug vor, Verhandlungen über diese Frage für die gesamte Vorderpfalz zentral zu führen. Außerdem wurde aber auch beschlossen, örtliche Verhandlungen mit den Landwirten und Milchhändlern von Frankenthal und Umgebung zu führen. Als unerklärlich wurde bezeichnet, daß Frankenthal einen höheren Milchpreis haben sollte wie Mannheim, Ludwigshafen und Worms.

Der beliebte Bürgermeister

Michelstadt, 5. Okt. Nach Bekanntwerden des Entschlusses, daß Bürgermeister Michel hier bleibt, brachte ihm die Bevölkerung einen Paktelzug dar, an dem sich der größte Teil der Einwohnerschaft beteiligte. Bürgermeister Rigel dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehreung.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

daß in großen Höhen mindestens eine "Sperrschicht" vorhanden sein muß. Diese Sperrschicht in etwa 40 Km. Höhe hat schon wieder den Gefrierpunkt des Wassers erreicht, und in 50 Km. Höhe treffen wir wahrscheinlich dieselben Wärmegrade an wie etwa am Boden. Weiter hinaus sinkt dann die Lufttemperatur wieder. Die sollen wir und das Rätsel erheblicher Wärmegrade höherer Luftschichten erklären? Der Kopenhagener Meteorologe Helge Petersen gibt dafür wertvolle Fingerzeige in der "Phys. Zeitschr." Er weist darauf hin, daß die norwegischen Forscher Prof. Bjerkeland und Störmer bei Nordlichtforschungen durch Berechnung des Kraftfeldes magnetischer Stürme auch auf Bahnen von Teilchen geföhrt wurden, die nur bis zu einer gewissen Tiefe in die Erdatmosphäre eindringen und sich dann wieder erheben, bisweilen auch Schichten beschreiben. Diese Teilchen werden dabei als den Beta-Strahlen der Sonne gleichbedeutend angesehen. Petersen berechnet ihren Wärmeeffekt während der Wanderung durch die Luftschicht und findet, daß die dabei erzeugten Temperaturen tatsächlich mit der Höhe stark annehmen. Dies ist besonders in der Höhe der Pole der Fall, wie es die Beobachtungen bereits andeuteten. Nur sehr langsam kommt die entwickelte Wärme durch Leitung zu uns herunter und wird dabei von Wasserdampf der höchsten Federwolken aufgenommen und zerstreut. Da es sich nun bei den magnetischen Stürmen um Wirkungen der Sonnenflecke handelt, so wäre durch diese Ueberlegungen erklärt, warum schon vor Jahrzehnten Prof. F. J. Klein in Wien enge Beziehungen zwischen dem Auftreten der Federwolken und den Sonnenflecken feststellen konnte.

Vergessene Anekdoten

Von R. G. Ködler

Die Königin Anna von England kronte einen Köhling: "Wie spät ist es?" "So spät Majestät befehlen", dienerte er.

Köhlige berichteten eines Tages Voltaire, daß der König ihm äurte und nicht mehr von ihm wissen wollte. Er begab sich sofort zu Friedrich dem Großen. Der König drehte sich um und sagte ihm den Rücken. "Also ist es doch nicht wahr," lächelte Voltaire, "daß der König mir feind ist." "Wieso?" "Weil Sie nie Ihrem Gegner den Rücken setzen."

Zagungen

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine

Hatte zu einer Arbeitstagung vom 11. bis 16. Sept. nach Tübingen und Stuttgart eingeladen. Dieser Einladung waren nicht nur seine Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands überaus zahlreich gefolgt, sondern auch Vertreter solcher Organisationen, deren Interessen und Arbeitsgebiete sich mit denen des RDH. berühren. Auch zwei Vertreterinnen der Schweizer Hausfrauen nahmen an den Beratungen teil, denen die so annuitig gelegene, kleine württembergische Universitätsstadt mit ihren mittelalterlichen Bürgerbauten, überragt von Stiftskirche und Schloß, einen überaus reizvollen Rahmen gab.

Der Tagung voraus gingen am 13. Sept. Sitzungen des Vorstandes und eine Aussprache der Vereinsvorsitzenden über die praktische Vereinsarbeit, die sich als besonders fruchtbar und fördernd erwiesen hat. Der Vorabend brachte ein geselliges Zusammensein aller Teilnehmerinnen im Rittersaal des Schlosses, hoch oben über der Stadt und der mondbeschiedenen Landschaft, ein schöner und himmelsvoller Beginn für die folgenden ernsten und arbeitsreichen Verhandlungen.

Am ersten Tag fanden Fragen der hauswirtschaftlichen Ausbildung zur Beratung. Sie wurden eingeleitet von einem Referat über das Berufsausbildungsgesetz von Frau Clara Menke, M.D.N., die es verstand, Inhalt und Aufbau des Gesetzes in vorbildlich klarer Weise zur Darstellung zu bringen und seine Bedeutung von allgemein-pädagogischen, volkswirtschaftlichen, kulturellen und nationalen Gesichtspunkten zu schildern. Für die hauswirtschaftliche, der bekanntlich durch die Einbestellung in dieses Gesetz die vom RDH. so lang erprobte Vertung und Anerkennung als Beruf zuteil wird, ebenso wie für die hauswirtschaftlichen Berufsorganisationen, ist dies Berufsausbildungsgesetz ja von ganz besonderer Bedeutung.

Das zweite Referat des Tages hatte Frau Hindenberg, Deibitz abgenommen, die eindrucksvoll die Bedeutung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes für die deutsche Jugend bearbeitete und neue Wege wies für die Durchführung der alten Forderung des RDH.: ein hauswirtschaftliches Pflichtjahr als erstes Jahr der Berufsschule. Die Einrichtung einjähriger hauswirtschaftlicher Lehraufträge wurden begrüßt und von Frau Hindenberg wertvolle Ratschläge für ihre Propagierung in der praktischen Vereinsarbeit gegeben. Die Vorträge auf Einführung eines v. Schuljahres werden vom RDH. abgelehnt und zwar nicht nur auf Grund der Bedenken, die ihnen in technischer Hinsicht entgegenstehen. Am Abend dieses Tages sprach Frau Feder, die erste Vorsitzende des RDH., vor einer überaus zahlreichen Versammlung über „Hausfrau und Selbstverantwortung“. Im Rahmen ihres klar durchdachten Vortrages gab sie eine Art Arbeitsprogramm für die Berufsorganisationen der deutschen Hausfrau.

Nationalisierungsfragen fanden im Mittelpunkt des zweiten Tages. Frau Eulisch-Weisag berichtete über die Fortschritte in der Arbeit der Praktisch-Wissenschaftlichen Forschungsstelle für Hauswirtschaft, über ihren organisatorischen Ausbau, Wandlungen in der inneren Arbeit. Die Aufgaben und die bisherigen Leistungen in der Berufsstelle werden als bekannt hier vorausgesetzt, neu ist, daß auch die praktischen Prüfungen jetzt nur noch nach wissenschaftlichen Methoden durchgeführt werden. Von ganz besonderer Bedeutung war im Rahmen dieses Tages ein Referat von Frau Mühlmann über Nationalisierungsbestrebungen. Frau Mühlmann berührte die Bedeutung der Nationalisierung insbesondere in der Organisation und in den Zusammenhängen innerhalb der Industrie vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus, und leitete die großen Gesichtspunkte und Zusammenhänge in diesen Nationalisierungsbestrebungen in ihrer Auswirkung auf die Hauswirtschaft klar.

Der letzte Tag führte die Hausfrauen nach Stuttgart und zur Besichtigung der Verbund-Ausstellung „Die Wohnung“. Die Werberstellung in der Hallenausstellung zeigte eine große Zahl schöner Gegenstände und neuer Hausgeräte, die gezeichnet sind, die tägliche Arbeit der Hausfrau zu erleichtern. Das größte Interesse wurde hier den Mukerküchen des Stuttgarter Frauenausschusses entgegengebracht. Der Abend verlebte alle Teilnehmer zu einem geselligen Zusammensein, das den freundschaftlichen Abschluß dieser Tage brachte.

Die Tagung der badischen Lehrerinnen

Die Hauptversammlung des Vereins badischer Lehrerinnen in Heidelberg nahm am Montag zum Reichstagsgeleitentwurf nach einem Vortrag von Frau Rektorin Gulde eine Entschließung an, in der gegenüber dem vorliegenden Entwurf die ernstesten Bedenken geäußert wurden. Auf Grund all dieser Bedenken kommt der Verein zu einer Ablehnung des vorliegenden Entwurfs zu einem Reichstagsgeleit. Die badischen Lehrerinnen halten fest an der christlichen Simultanschule und bitten Regierung und Landtag, sich dafür einzusetzen, daß sie erhalten bleibe.

Rosa Montanas Diamanten

Kriminalroman von Sven Elvestad

„Du eilst?“ rief der Schwede lachend. „Du hast es noch nie eilig gehabt, seit die Zeiten schlecht sind. Komm mit, ich habe was für dich zu tun.“

„Ich habe keine Zeit, keine Zeit.“

„Wieso?“

„Hammermich zog ihn mit fort, und um einen peinlichen Austritt in der Hotelhalle zu vermeiden, mußte er ihm vorübergehen folgen. Sie betraten ein kleines Zimmer. Der Kommander ergriff mit dem ersten Blick die Situation, und ein unsagbarer Lärm über den Schweden stieg in ihm auf. Dort auf der Staffelei stand ja sein eigener Vorkämpfer, den er Hammermich geliebt hatte — dies höchst zweifelhafte Bild, das er für zweihundert Kronen von einem Kunststuden gekauft und an das er außerdem noch fünfundsiebzig Kronen gewandt hatte, um ihm ein echtes Aussehen zu verleihen. Vor der Staffelei sah, bebaglich in einem Korbstuhl zurückgelehnt, ein rotwangiger, übertrieben elegant ausstaffierter Jütländer. Er sah wie ein frischer, gefundener Meierverwalter aus, der auf einer ländlichen Direktorenabende einen französischen Grafen spielt. Er wurde ihm als Gutsbesitzer Krängerup aus Beise vorgestellt. Es lief dem Kommander kalt den Rücken herunter, als er seinen eigenen Titel hörte: Kommander Gramer von der Königlich Argentinischen Flotte. Der Gutsbesitzer grüßte höflich, aber keineswegs, als ob er sich sehr geehrt fühlte. Herr Krängerup war auf Vorzicht eingestellt, und sein neuemworbener Reichtum machte ihn sehr selbstsüchtig. Mit einer fabelhaften Gedärde besah er das Gemälde kritisch durch die hohle Hand. Wer ihn blaffen wollte, der mußte früh aufstehen! Ueber den Wert des Bildes sprach er sich nur außerordentlich zurückhaltend aus. Rechtsanwält Ubbel war als ökonomischer Sachverständiger zugegen. Der Kommander bemerkte, daß der Rechtsanwält müder, grauer und ärmlicher als sonst ausah. Er war geradezu ein Ausdruck der Konjunktur, die täglich flacher, unsicherer und ärmlicher wurde. Neben der Staffelei stand der bekannte norwegische Maler Toten, wie gewöhnlich halbbetrunken und schwankend, und wie gewöhnlich mit einer halbgeleerten Portweinschale auf einem wackelnden Tisch neben sich. Er ist natürlich dazu eingeartet, sich lobend über das Bild auszusprechen, dachte der Kommander. Der Maler Toten sprach sich jedoch nicht mit bestimmten Worten aus, sondern beschränkte sich ausschließlich auf Handbewegungen und Abschauken. Wenn man von vornherein günstig für das Bild gestimmt war, konnte man diese gymnastischen Übungen als ebensovielfache Ausdrücke des Entzückens und der Bewunderung auffassen. Aber eine wirklich bindende Form gab er seiner Meinung nicht.

„Der Generaldirektor Karl Maden hat es gesehen.“ warf Rechtsanwält Ubbel leicht hin.

„Ja so, hat er es gesehen?“ fragte Toten und machte dabei eine Handbewegung, die jeden beliebigen Zweifel an jeder beliebigen Sache ausschließen schien.

„Er hat es schon im August vorigen Jahres gesehen.“ sagte Hammermich mit tiefer, ernster Stimme, „nicht wahr, Herr Kommander?“

Der Kommander nickte. Aber er vergaß hinzuzufügen, was der Sachmann gefast hätte. „Sie dürfen dies Bild keinem Sachverständigen mehr zeigen.“ hatte er gefast. „Sie können es ebensogut gleich zur Polizei schicken.“ In diesem Augenblick wankte der Kommander, er hätte das Bild, hat es Hammermich zu leihen, in festen Griffen. Unversehens Krängerup war stumm und nachdenklich geworden. Um den Effekt zu steigern, sagte Hammermich:

„Wollen Sie den Baron von mir grüßen, lieber Kommander.“

„Ich komme etwas später.“ Baron von Gröden natürlich.

„Ich werde es bestellen.“ antwortete der Kommander schneidend. „Sie kommen doch um sieben zum Diner?“

„Ich will es verlassen. Aber die Gesellschaft soll unter keinen Umständen länger als eine Viertelstunde auf mich warten.“

„Es wäre ein außerordentlicher Verlust für uns, wenn Sie nicht von Anfang an dabei wären.“ bemerkte der Kommander mit ausgehörter Delikatesse. Dann verabschiedete er sich von Herrn Krängerup und verschwand, nachdem er noch einen prüfenden und bewundernden Blick auf das Bild geworfen hatte. In der Tür stieß er mit dem Kellner zusammen, der mit einer neuen Flasche Portwein für den Maler Toten kam. Hammermich begleitete den Kommander auf den Korridor.

„Ich glaube, es geht.“ meinte Hammermich. „Sag nichts, Bruderherz, es geht.“

„Ich löse mich den Teufel was um das dreifache Bild.“ nickte der Kommander. „Ich schmeiße es auf den Müllhaufen. Ich verehere dir hiermit das Gemälde. Es gehört also nicht mehr mir, und ich lehne jede Verantwortung ab.“

„Das Kunstwerk kommt aus der ein er berühmten Sammlung, Bruderherz. Dadurch wird es sehr viel authentischer.“

„Du wirst dich nicht unterziehen, das Bild dem dummen Meierverwalter zu verkaufen, sage ich dir. Das gibt einen riesigen Skandal, und den kann ich im Augenblick absolut nicht abtragen.“

„Hör einer den an! Nein, mein Auge, ich brauche Geld. Das Gemälde gehört doch mir, nicht?“

Aus dem Lande

Landenbach, 5. Okt. Der ehemalige Platzdiener Johann Gertinger, 70 Jahre alt, feierte gestern mit seiner 75-jährigen Ehefrau im Kreise von fünf verheirateten Kindern, 20 Enkeln und einem Urenkel die goldene Hochzeit. Nach dem kirchlichen Akt fand sich das Jubelpaar nebst Angehörigen auf dem Rathaus ein, wo Bürgermeister Eberle dem großen Paare ein Glückwunschsreiben des badischen Staatspräsidenten mit einem Geldgeschenk von 50 Mark und namens der Gemeindeverwaltung ein weiteres Geldgeschenk von 50 Mark überreichte. Abends brachten der katholische Cäcilienverein und der Singverein 1870 dem Jubelpaare ein Ständchen dar.

Walldorf, 3. Okt. Gestern abend versammelte sich die Gemeinde zu einer Hindenburg-Feier. Der große Saal im „Wilhelmsberg“ war dicht besetzt. In sämtlichen Ansprachen wurde das Wirken und das Leben des Reichspräsidenten verherrlicht. Gefangnis- und Musikvortrüge verschönerten den Abend. Mit dem Abingen des Deutschlandsliebes erreichte gegen 11 Uhr die harmonisch verlaufene Feier ihren Abschluß.

Kastell, 5. Okt. Bei einer armen Frau von hier wurde in der vergangenen Nacht ein Diebstahl verübt. Dem Täter fielen zwei 20 Mark-Scheine, ein holländischer 10 Guldenstein und sieben Dreimarckstücke in die Hände. Von der Mitnahme des im Gange befindlichen Fahrrades hat der Einbrecher Abstand genommen. Von dem Täter selbst bis jetzt keine Spur.

Gernsbach, 4. Okt. Am Sonntag mittag wurde der 17-jährige Damian Kühn von Staufenberg von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er ins Krankenhaus Gernsbach verbracht werden mußte. Dort ist er in der Nacht zum Montag seinen Verletzungen erlegen. Der Radfahrer ist ein junger Mann aus Loffenau.

Worheim, 5. Okt. Der in der letzten Zeit oft in den Tageszeitungen genannte Messingkoffer ist auch hier teils in großen Mengen, teils vereinzelt schon seit einer Reihe von Jahren da und dort festzustellen worden.

Freiburg, 5. Okt. Auf der Tagung des Gustav-Adolf-Vereins, die in der letzten Woche zu Graz stattgefunden hat, sprach als Vertreter der hiesigen Evangel. Kirchengemeinde Stadtpfarrer Rattermann den heraldischen Wunsch aus, der Deutsche Gustav-Adolf-Verein möchte im nächsten Jahr keine große deutsche Tagung in Freiburg abhalten. Die Versammlung beschloß, diese Einladung anzunehmen.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 6. Okt. Heute mittag halb 1 Uhr explodierte mit weithin hörbarem Knall in der Fabrik von Zimmermann u. W. u. L. Pfälzermeisterstraße, ein Carbidleffel. Dabei wurden 2 Arbeiter leicht verletzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Dagmersheim, 5. Okt. Ein hiesiger Landwirt hat auf seinem Kartoffelfeld eine Riesekartoffel geerntet. Das seltene Erntestück wiegt nicht weniger als 2 Pfund und 300 Gramm.

Kaiserslautern, 4. Okt. Zu dem gestern gemeldeten Brand in der Schäfte- und Gamaschen-Fabrik B. Tuteur ist noch ergänzend zu berichten, daß das Feuer infolge der sehr hohen Rauchentwicklung gefährlicher ausah, als es in Wirklichkeit war. Es sind lediglich einige Kisten mit Leder verbrannt, die angenommenen Rauchvergiftungen von drei Mädchen keiten sich als harmlos heraus. Die Feuerwehr konnte bereits nach dreiviertelstündiger Tätigkeit wieder abrücken. Der Betrieb ist heute wieder in vollem Umlaufe aufgenommen worden.

Hörsingen, 5. Okt. Ein hiesiger Arbeiter, der erst einige Monate verheiratet ist, mißhandelte am Sonntag vormittag seine junge Frau in unmenschlicher Weise. Die auf dem Boden liegende Frau bearbeitete er mit einem harten Gegenstand derart, daß am Kopf eine 6 Zentimeter lange Wunde entstand, aus der das Blut herauslief. Nur durch rasche Hülfe konnte sich die junge Frau mit ihrem ein Jahre alten Kinde vor weiteren Mißhandlungen retten. Wegen den Mißhandlungen wurde Strafanzeige erstattet.

Nachbargebiete

Alsfeldbura, 4. Okt. Als in dem unterfränkischen Städtchen Volkach die Verschaltung eines Kellers, gewöhnlich entfernt werden sollte, brach das gesamte Gewölbe zusammen, wobei der Maurermeister Michael Payer und der Arbeiter Alfred Knappert verunglückten und tot aus den Trümmern hervorgeholt wurden.

Mainz, 6. Okt. Der Verkehrs-ausschuß des Reichstages und der Verein zur Wahrung der Interessen der Rheinschiffahrt unternahmen in den Tagen vom 10.—12. Oktober gemeinsam eine Studienreise in die Rheinlande. Die Herren trafen am 10. Oktober in Mainz ein und fahren von hier weiter nach Köln, Düsseldorf und Duisburg.

Berichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ein netter Liebhaber

Der noch jugendliche Georg K. hat in Worms irgend etwas ausgeübt, weshalb er aus der schönen Ribbelungenstadt austrieb und sich nach Mannheim wandte. Hier operierte er viel mit falschen Schlüsseln, wovon er stets ein ganzes Duzend in seiner Tasche hatte. Als Dieb ist er rüchfällig. Nun steht der junge Mann schon wieder vor Gericht. Im 5. Stock eines Hauses in der Langen Röhlerstraße öffnete er mit einem falschen Schlüssel eine Wohnung und legte eine Uhr mitgehen. Dann ging er in eine gegenüber liegende Wohnung, die er ebenfalls mit einem Nachschlüssel öffnete, und sah Damenkleider. Als er die Wohnung verlassen wollte, hatte er das Pech, unter der Tür mit der Wohnungs-inhaberin zusammen zu stoßen, die sofort Geistesgegenwart besaß, den Dieb bis zum Eintreffen der Polizei festzuhalten. Außer diesen Diebereien hat K. noch eine Uhr seiner Geliebten an sich genommen und auf dem Pelzamt verlegt. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis. Der Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Strübel, verurteilte dem rüchfälligen Dieb, der sich mit seiner Postlage herauszureden versuchte und dabei noch ärmere Leute beklommen hatte, jedoch mildere Umstände und erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus. Wegen der verletzten Uhr erfolgte Freisprechung.

Schwer hereingefallen

ist diesmal der alte Fahrradmarber Karl Kettner. Schon glaubte sich dieser im Besitz eines schönen Fahrrades, das er auf zu verküßern gedachte, als er auch schon schneller als er sich möglich hielt, vom Rad heruntergehoht und mit einem Schuhmann zusammen den Weg nach dem Notarret anretren mußte. Wenige Augenblicke vorher hummelte er noch gemächlich im Besitz seiner goldenen Freiheit durch die Breiterstraße. Als er noch 50 Meter vor der Redarbrücke entfernt war, sah er ein nahezu neues herrenloses Stahlrädchen auf dem Bürgersteig vor einem Ladengeschäft stehen, das ihm gewaltig in die Augen stach. Auf das Rad hinaufspringen und davonlaufen, war eins. Aber der Besitzer des Rades hatte den Vorgang beobachtet, eilte auf die Straße und setzte im Galopp dem Flüchtling nach, der noch vor der Friedrichstraße eingeholt wurde. Heute spricht der Angeklagte von Vermeidung, weil er ein ähnliches Rad zuhause habe. Im Notarret beinahe Keitner noch Sachschädigung. Der Einzelrichter, Dienstverweiser Gerichtsassessor Dr. Kahn, verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten 10 Tagen Gefängnis.

*

Im Berufsverfahren freigesprochen. Die Große Strafkammer Heidelberg verurteilte am Montag und Dienstag mit der Berufung in dem großen Wirtschaftsspionageprozess gegen den Chemiker Dr. Franz Meyer von Heidelberg und den Kaufmann Dönneweg in Arzfeld. Die Genannten waren angeklagt, zum Nachteil der J. G. Farbenindustrie die Preise für Zwischenprodukte, die zum Teil geheim sind, im Auftrage eines amerikanischen Farbenkonzerns zu erfahren gesucht und an die Amerikaner weitergegeben zu haben. In der ersten Instanz war Dr. Meyer zu zwei Monaten Gefängnis und 10 000 M Geldstrafe, Dönneweg zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Die Sachverständigen verneinten nunmehr die Fragen, ob die Amerikaner nach „Preisen“ gefragt hatten oder ob sie nach den internen Selbstkosten sich erkundigt hätten. Ferner lagen auch keine Beweise vor, daß es sich um geheime Preise gehandelt hat. Unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wurden beide freigesprochen.

Schwurgericht Offenburg. Das Schwurgericht Offenburg verurteilte am 5. Oktober gegen den 19-jährigen, in Rastatt wohnhaften, Nikolaus Hof wegen Abzweckung mit Todesfolge. Dieser war beschuldigt, am 28. April ds. J. auf der Gemarkung Wiberach vor dem Ortseingang Froschbach auf einem Feldwege den Arbeiter Johann Spöhrer mit einem Korbmesser einen Stich in die Brust und den Unterleib verübt zu haben, sodas Spöhrer am folgenden Tage an den erlittenen Verletzungen starb. Da Hof zu der Kategorie der Eigener gehört, nimmt man an, daß es sich um eine Bittfrage handelt. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft und Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Ronnefeldt's
Ist und bleibt der Beste! Tee

„Ja, es gehört dir, du kannst es in Stücke reißen, wenn du willst.“

„Wo, ich verkaufe es. Bist Du es zurückkaufen?“

„Für wieviel?“

„Unter Brüdern ist es tausend Kronen wert.“

„Ganner“, antwortete der Kommander.

„Dieser Junge“, lachte Hammermich und schlug ihn auf die Schulter, „morgen löst es zweitausend.“

Damit trennten sich die beiden Freunde. Hammermich, den die wachsende Bekanntheit des Malers Toten beunruhigte, eilte ins Zimmer zurück, und der Kommander stieg in sein Automobil.

Während der ganzen Fahrt am Strande entlang ärgerte er sich über Hammermichs Frechheit. Er hätte ihm ja natürlich die tausend Kronen bezahlen können, um das Bild aus dem Wege zu schaffen. Aber je mehr er sich Feitings Villa näherte, desto schneller reifte in seinem Kopfe ein Plan. Er wollte Hammermich unschädlich machen.

Mit diesem Plan beschäftigt trat er gleich in die Halle, um sich mit einem Whisky zu stärken. Der Diener brachte ihm kaltes Sodawasser. Es waren noch keine anderen Gäste gekommen. Der Generaldirektor habe eine Konferenz in seinem Arbeitszimmer, erzählte der Diener. Mit wem, wisse er nicht. Micheline war auf ihrem Zimmer und zog sich um. Die Dienerschaft war in der Küche und im Speisesaal mit den Vorbereitungen zum Fest beschäftigt. Der Kommander hörte durch die Wände das gedämpfte Geräusch ihrer Tätigkeit. Er schlenderte in der Halle herum und auf die Veranda. Rosa Montana war noch nicht gekommen. Das beunruhigte ihn etwas, denn sie hatten verabredet, sich zeitig draußen zu treffen. Er kam auf die Idee, zu dem Whisky eine starke Zigarre zu rauchen und ging nach dem Rauchzimmer.

Er mußte durch viele Prachtgemächer. Die Zimmer waren alle menschenleer. Aber Erinnerungen an vergangene Feste und lustige Gelage durchschwebten sie. Er sah sie wie von einem unsichtbaren Menschengezwimmel umgeben und sah lächlich die Züge von Menschen vor sich, die ihm nahe gestanden und von solchen, die er kaum gekannt hatte. Schöne Frauen tauchten in seiner Erinnerung auf und wurden lebendig in dem wogenden Licht, das durch die großen Fenster hereinströmte. Auf einmal fiel es ihm auf, wie grell, wie brutal diese Pracht wirkte, die ihn umgab: all diese schnell zusammengesetzten Kunstwerke, diese kalt funkelnden, vergoldeten Möbel, die in Wirren aufgetapelten Kartännen, wie sehr dies alles doch das Gemüde schnell angeschwollenen Reichtums trug und den Fieberglanz der Spekulation hatte! Die Zimmer schienen noch so frischem Haß zu riechen.

(Fortsetzung folgt)

Sportliche Rundschau

Turnen

Vereinsmeisterschaften des Mannheimer Turnerbundes "Germania"

Körperpflege ist Körperpflicht, heute mehr denn je, wo die schwere Last der Zeit den Einsatz der ganzen Persönlichkeit immer und immer wieder fordert. Hier ist es vor allem das deutsche Turnen, das in seiner Vielseitigkeit einen unerschöpflichen Vorrat an Förderung und Erhaltung der Spannkraft, des Mutes, der Ausdauer bis ins hohe Alter hinein bildet. Einen schönen Beweis hierfür bieten die Vereinsmeisterschaften des T. B. "Germania" im Mehrkampf, die am Dindensburgtage in sämtlichen Abteilungen auf dem Turnplatz bei den Rennwiesen ausgetragen wurden.

Die Ergebnisse:

Turner über 33 Jahre: 1. Adolf Michels; Turner von 23-33 Jahren: 1. Karl Klein; Turner bis 22 Jahre: 1. Hermann Dederer. — Volksturner: 1. Erich Kuntze. — Jugendturner I: 1. Wilhelm Kraus. — Jugendturner II: 1. Helge Willens. — Turnerinnen: 1. Piesel Dederer. — Jugendturnerinnen I: 1. Hilde Förster. — Jugendturnerinnen II: 1. Gertrude Graff.

Die von Direktor E. Ufer gestifteten Wanderpreise erlangen bei den Turnern Hermann Dederer, bei den Turnerinnen Piesel Dederer; die übrigen Sieger wurden mit Plaketten und Diplomen ausgezeichnet.

Der Schwerpunkt des Turnbetriebes wird nunmehr, der Jahreszeit entsprechend, wieder in die Turnhalle verlegt, wo die Vorbereitungen für das am 4. Dezember im Muffensaal stattfindende Herbstturnen (gleichzeitig 25-jähriges Jubiläum der Damen-Abteilung) alle Kräfte in Anspruch nehmen. L.

Stilistik

Mannschaftskämpfe des Rhein-Neckargaus im Ringen und Gewichtheben

Um die Meisterschaft des Rhein-Neckargaus im Ringen und Gewichtheben der A-Klasse begannen sich am Freitag (7. Oktober) abends in der Turnhalle der Hildaschule die Mannschaften der Sportvereine 1884 mit denen des Städtischen Turnvereins Ladenburg. Mit der Eröffnung der diesjährigen Verbandskämpfe treffen hier gleich die stärksten Gegner dieser Klasse aufeinander, so daß wohl hart um den Sieg gekämpft wird, zumal die verstärkte Mannschaft für die weitere Teilnahme der Kämpfe ausscheidet. Den Vorkampf konnte Ladenburg vor stattlicher Zuschauermenge für sich buchen, doch sollte im Rückkampf Ladenburg der Sieg streitig gemacht werden können. Beide Vereine verfügen über gutes Kämpfermaterial, so daß sich auf der Matte und am Gewicht schöne Kämpfe entwickeln werden.

Bogen

Meisterschaften des Bezirks Baden-Württemberg. Die Durchführung der ersten Vorrundenkämpfe um die Meisterschaften des Bezirks Baden-Württemberg wurde der neu gegründeten Bogenschießgesellschaft 1908 Mannheim übertragen und gelangen die Kämpfe am kommenden Samstag im Saale des "Großen Mairhofes" abends 8 Uhr zum Austrag. Das Hauptinteresse des Abends beansprucht naturgemäß der Kampf der Federbogenkämpfer. In dem der von Heilbronn übergestülpte Häuher zum ersten Male für den S.M. Mannheim startete. Sein Gegner Hermann-Stuttgarter repräsentiert ebenfalls erste Klasse, es läßt daher ein spannender Kampf zu erwarten. Da auch die übrigen Paarungen äußerst interessante Kämpfe bringen werden, dürfte ein Besuch der Veranstaltung lohnenswert sein.

Radsport

Saisonschlussfeier der DMV. Mit Einsetzen der kühlen Witterung hat die Radrennsaison 1927 in Mannheim ihre Bedeutung gefunden. Die Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Radsportler-Union hielt am letzten Sonntag im Ballhaus ihren Abschlusssaisonfest ab, die von den Anhängern des Radsports sehr gut besucht war. Das Programm war sehr reichhaltig. Einen starken Erfolg sicherte sich das Mandolinen-Orchester "Manon" unter Leitung seines Dirigenten Karl L. A. N. Nicht minder stark war der Beifall, der dem Bannanquartett für seine geistlichen Darbietungen zuteil wurde. Als sichere Parierer-Kämpfer entpuppten sich 2 Simonis, die auch auf dem Einrad Gewandtheit zeigten. Im Runkelrennen boten R. Steil und K. G. A. n. bei ihrer Jugend eine sehr gute Leistung. Viel Anerkennung fanden die Konzertvorträge des Streichorchesters unter Leitung von R. S. a. n. d. r. Herr B. S. m. e. l. t. e. r. bewies mit zwei Klopffahnen seinen Vielseitigkeit. Frau Bauer, die in liebenswürdiger Weise für die plötzlich verabschiedete Frau Vertheim mit einigen Gesangsvorträgen eintrat, verfügte über eine gut geschulte Stimme, um den Erfolg brauchte es ihr also nicht bangen zu sein. Daß das in Mannheim nicht ganz unbekanntes Lustspiel "Radsportler Brautwerbung" wieder einen starken Erfolg haben würde, war vorauszuahen. Starke Beifall fand der Gabentempel. Besonders fiel das von der Intra S. m. v. S. Mannheim geleitete Tourenrad, 2 pneumatische Satteldecken, Fahrradanhänger wie Lampen, Mäntel usw. auf. Ein Tanz bildete den Schluß der harmonisch verlaufenen Feier.

Literatur

Sport und Sonne. Das Oktoberheft des Sport-Magazins "Sport und Sonne" (Verlag Dr. Eddler u. Co., AG., Berlin SW 68) enthält interessante Aufsätze und schöne Photos aus aller Welt. Der erste deutsche Europameister, Max Schmeling, schreibt, ob ein Boxer "links oder rechts" boxen soll. "Wie stellen Sie sich zum Boxer?" ist eine Folge von Artikeln von führenden Männern der Kunst, der Industrie und des öffentlichen Lebens. Der Filmregisseur Friedrich Selick ist zuerst als erster zu diesem Thema. In den weiteren Heften werden andere Prominente zu Wort kommen. Der Sieger im Catalina-Schwimmen 1927, der 17-jährige Kanadier George Brown, schreibt über seinen Erfolg. "Aufnahmen in aus dem Sport", ein Artikel von Dr. Thoma. "Verne Auto-Fahren" ist der felegorische Imperativ unserer Zeit. "Leichtathletik ist der Weg zur Lebensdauererlangung".

Neues aus aller Welt

Zwei Paddler ertrunken. Zwei Paddelboote, die von Travemünde aus bei schwerer See aufgebogen waren, kenterten vor der Insel Poel. Es gelang den Insassen des einen Bootes, einem Lehrer und seiner Frau, sich in der Nähe einer Poststation zu retten. Die Insassen des anderen Bootes, gleichfalls ein Lehrerehepaar aus Travemünde, ertranken.

Mit Steintopf und Pistole. Ein ungewöhnlich heftiger Gezwist beschäftigte die Kriminalpolizei in Neustadt. Die Klempnerlehreute B. aus der Kopfstraße, schon bejahrte Leute, können sich seit langem nicht mehr vertragen. Vor einigen Tagen kam es nun abends gegen 23 Uhr in der Wohnung wieder zu Streit und Tauschereien. Als Frau B. ihrem Mann einen Steintopf an den Kopf warf, griff er zur Pistole und gab einen Schrottschuß auf sie ab. Mit blutenden Wangen lief sie nach der Rettungsstelle, ließ sich verbinden und machte Anzeige. Als man nun den Gemann zur Verantwortung ziehen wollte, ergab sich, daß er trotz einer klaffenden Kopf-wunde die Wohnung verlassen hatte. Man ermittelte ihn aber bald in einer benachbarten Schankwirtschaft und brachte ihn nach der Wache.

Der verhängnisvolle Sekt. Einiges Aufsehen erregte am Sonntag frühmorgens in Berlin ein Mann, der, nur mit Hose und dem b. k. e. l. e. i. d. e. t. in der Oranienstraße umherlief. Man brachte ihn nach der Wache, zunächst in der Absicht, ihn seinen "Mordbraun", den man feststellte, ausschlagen zu lassen. Da man ihn aber später als einen der Kriminalpolizei schon bekannten Kolliedle Emil D. b. i. t. erkannte, führte man ihn der Kriminalpolizei zu, die dann auch bald ermittelte, wie er in seinem Zustand hingeraten war. D. b. i. t. ein Mann von 42 Jahren, sah am Samstagabend in der Bademarktstraße einen Speditionswagen stehen, der unter anderen Städtgütern auch drei A. i. s. e. n. S. e. k. t. geladen hatte. Kurz entschlossen stahl er sich von einem benachbarten Hofe einen Handwagen, machte sich mit ihm an den Speditionswagen heran, lud die drei Sektflöte über und fuhr unbeschäftigt davon. Sofort machte er sich nun daran, seine Beute zu verkaufen. Wenn er dabei geblieben wäre, so wäre man ihm wohl nicht so leicht auf die Spur gekommen, denn niemand hatte von dem Diebstahl etwas geahnt. D. b. i. t. aber bekam Durst und beschloß, ihn mit Sekt zu löschen. Weil er ihm schmeckte, so trank er aber soviel, daß er die Ueberflucht über seinen dunklen Handel verlor. Er wusch durchaus nicht mehr, wo er den Wagen, den Sekt und seine Kleidungsstücke gelassen hat. Nach diesen Erfahrungen ist er, wie er berichtet, fest entschlossen, nie wieder Sekt zu trinken. Vorkäufig aber wird er ja ohnehin nicht mehr dazu kommen.

Straßenbahnschienen als Diwan. Eine tolle Geschichte, die man kaum für glaublich halten sollte, trug sich in Berlin am Schöneberger Ufer zu. Ein betrunkenen Mann torkelte auf dem Fahrdamm umher und legte sich schlaftrunken auf die Straßenbahnschienen. Der Führer einer heran kommenden Straßenbahn konnte gerade noch im letzten Augenblick ein Unglück verhindern. Mit Mühe gelang es, den Betrunkenen vom Fahrdamm herunterzubringen. Kaum aber hatte die Straßenbahn ihren Weg fortgesetzt, da warf er sich abermals vor einen Straßenbahnwagen. Dieses Mauerwerk wiederholte er noch etwa sieben- bis achtmal. Endlich kam jemand auf den Gedanken, einen Schupobeamten zu holen, um dieser Szene ein Ende zu machen. Mittlerweile hatte jedoch von 10.30 bis 11.15 Uhr in der ganzen Gegend der Straßenbahnverkehr. Schupobeamte nahmen den Trunkenbold dann endlich fest und brachten ihn zur nächsten Revierwache, wo er in der Zelle seinen Rausch ausschlagen konnte.

Nummerierung der Berliner Häuser. Nach einer Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten sollen die Berliner Häuser im Gegensatz zu der bisherigen ununterbrochen fortlaufenden Nummerierung künftig dezent nummeriert werden, daß auf jeder linken Straßenseite die ungeraden und auf der rechten Straßenseite die entsprechenden geraden Nummern laufen und zwar angefangen an dem am weitesten nach Westen liegenden Endpunkt der Straße. Bei von Norden nach Süden laufenden Straßen beginnt die Nummerierung im Norden.

Ward „auf göttlichen Befehl“ hin. In einem Anfall reibungslos Bahnfinns hat in Paris ein venezianischer Student seine Freundin ermordet. Die Nachbarn des Studenten hörten plötzlich Hilferufe. Als sie in sein Zimmer eindringen, sahen sie ihn über den Körper seiner Freundin gebeugt und damit beschäftigt, ihr mit einem Rasiermesser den Hals durchzuschneiden. Er ließ sich trotz des Erscheinens der Zeugen nicht hören, konnte dann aber leicht überwältigt werden. Auf der Polizei gab er an, daß er am selben Tage morgen eine Postkarte Gottes erhalten habe, die ihm befahl, die Welt von der Sünde zu reinigen. Er habe daraufhin seine Gardinen in Brand gesteckt, aber die Flammen seien wieder ausgegangen. Als nun seine Freundin zu ihm kam, habe er sie sofort gefragt, ob sie an Gott glaube. Sie habe lächelnd geantwortet: „Nein!“ Da habe ihm Gott den Kopf gegeben, ein Exemplar zu fertigen. Er habe sein Rasiermesser genommen und habe seine Freundin aufgefordert, sich den Hals abschneiden zu lassen. Sie hätte um Hilfe rufen und entfliehen wollen. Da habe er erneut eine Aufforderung Gottes verspürt, habe sie am Hals ergriffen, erwürgt und sich daran gemacht, entsprechend dem göttlichen Befehl ihr den Kopf abzuschneiden.

500 Passagiere eines Zuges dem Tode entgangen. Ein ganz eigenartiger Eisenbahnunfall ereignete sich am Dienstag in Schottland. Es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß nicht alle 500 Passagiere des überfüllten Zuges, der von zwei Lokomotiven gezogen wurde, ihr Leben verloren haben. Tatsächlich war keine einzige Person verletzt. Die Geistesgegenwart des Lokomotivführers hat allerdings auch viel dazu beigetragen, den Zug zu retten. Der Zug passierte eine Brücke, die über einen 150 Fuß tiefen Sogweg führt. Auf der Brücke bemerkte der Führer der ersten Lokomotive, daß die zweite Maschine samt dem Kohlenwagen entgleist war, und gleich darauf entgleisten noch weitere von den dreizehn Wagen auf der Brücke. Hätte er nun gebremst, dann wäre der Zug in die Tiefe gestürzt. Er legte die Bremse dagegen vorsichtig an, und wie ein Wunder erreichte der Zug den Damm auf der anderen Seite, ohne daß nur ein Wagen abstürzte. Die beiden letzten Wagen hingen über dem Abgrund frei in der Luft, und es dauerte lange, bis die unglücklichen Passagiere aus ihrer Lage befreit werden konnten. Es handelt sich um den Expresszug Aberdeen-London. Der Zug traf statt um 8 Uhr morgens nachmittags um 4 Uhr am Ziele ein.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umweg als solche kennlich zu machen. Mündliche Audienzen können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und kunstwissenschaftlicher Anfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugskategorie beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

K. A. L. Der Handel ist nicht verboten, die Schweine sind als solches aber vollkommen wertlos.

F. Tho. Klein, in Darmstadt nicht.

Rafewitz Nr. 111. 1. Wenn der Beamte claimmäßig ange stellt ist, bekommt die Frau bei seinem Tode sofort Pension. 2. Ja. 3. Wenn der Beamte noch nicht pensioniert ist.

D. 100. 1. Vor 25 Jahren. 2. 4%. 3. Eine Nachfrage, über die wir keine Auskunft geben können. 4. Ein Grund muß schon vorhanden sein.

B. H. Der Verfasser des Liedes „Das schönste Land in Deutschland's Gau'n, das ist das Bad'ner Land“, ist unbekannt. Das Lied ist eine alte Volkswaise.

K. R. Mannheim. Hierüber kann Ihnen das Reichspostministerium in Berlin Auskunft geben.

G. M. Dr. Danauer, Schloß Unter Pfäfers.

D. S. Sehen Sie sich einmal mit der Handelskammer in Verbindung.

R. S. H. Wenn die anderen Briefkästen nicht unten angebracht sind, kann der Hausbesitzer die Anbringung schon verhindern.

D. Osterheim. Schreiben Sie einmal an das Reichswehrministerium in Berlin.

H. 1878. 1. Die Union Zeichenbüros werden von Heinrich Zeiß, Frankfurt a. M. hergestellt. 2. Der Brunnen-Zeichenbüros von Valer u. Schneider in Heilbronn.

E. D. Die Firmen Dickerhoff und Widmann und Grün u. Hilsinger dürften für Ihre Zwecke in Frage kommen.

R. W. Die Adresse des Mannheimer Schachklubs ist Mannheim, Apollo-Café.

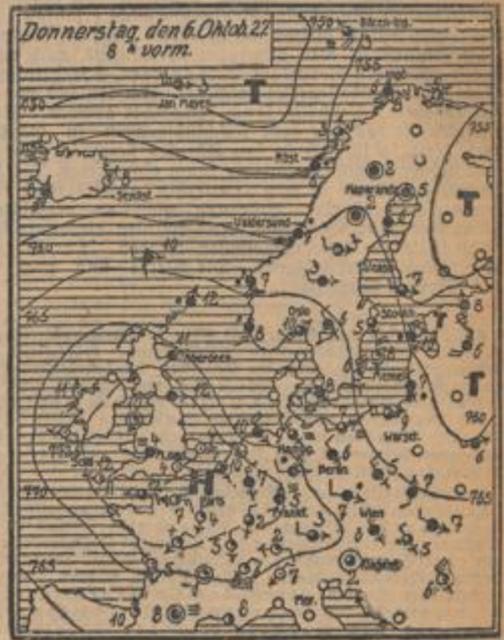
G. H. Militärärzte werden nicht mehr ausgesucht, sie wurden demnach nach Kriegsende einbezogen und vernichtet.

R. M. H. In der Werkstätte, die sich in einem Wohnhause befindet, darf im allgemeinen bis 9 oder 10 Uhr abends gearbeitet werden. Besonders Fälle können aber auch eine frühere Einstellung der Tätigkeit veranlassen.

Hummel. Der Karfreitag ist in ganz Deutschland gesetzlicher Feiertag.

H. H. Die Leitungen können Sie entfernen, Sie müssen aber die Wohnung in den alten Zustand versetzen.

R. M. 1. Ja. 2. Bis 20 Mark in der Woche kann der Lohn geändert werden. 3. Stellen Sie einen Antrag beim Fürsorgeamt. 4. Nein, in diesem Falle erhält er kein Krankengeld, er muß wieder 12 Monate lang Mitglied sein, dann erhält er wieder 12 Wochen lang die Regelzahlung.



Die Wetterkarten mit dem Winde. Die bei den Stationen beobachteten Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel umgerechneten Luftdruck.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen lokaler Wetterstationen (7^u morgens)

Station	Höhe m	Luftdruck in mm	Temperatur in C	Windrichtung	Windstärke	Wolken		Wetter
						Höhe	Art	
Wertheim	151	—	4	12	1	hll	bedeckt	
Rastatt	658	772,8	2	12	2	NW	leicht	
Karlsruhe	120	772,8	2	11	1	hll	Rebel	
Bad. Bad.	213	772,6	2	11	0	NO	leicht	Rebel
Billingen	780	772,6	2	9	—	—	—	bedeckt
Heidelberg	1275	642,1	—	2	—	—	—	better
Badenweil.	—	771,6	3	11	0	—	—	leicht
St. Blasien	780	—	—	—	—	—	—	—
Oschenschw.	—	—	—	—	—	—	—	—

Infolge der zeitweise heiteren Witterung blieben auch gestern die Temperaturen in Baden erheblich unter dem Normalwert, da die Einstrahlung nur gering war. Nachmittags trat allgemein Aufheiterung ein, so daß in klarer Nacht die Temperaturen in höheren Lagen bis 2 Grad unter dem Nullpunkt sanken. Auch in der Ebene betrugen die Tiefsttemperaturen heute nacht nur 0-1 Grad. Das europäische Hochdruckgebiet ist sehr stabil. Wir können daher noch für einige Tage mit Fortdauer der bisherigen trockenen Witterung rechnen. Mit Ostwärtsverlagerung des Hochs wird die Bewölkung bei uns noch weiter zurückgehen.

Wetterausblick für Freitag, 7. Oktober: Heiter und trocken mit Morgennebel, freie Lagen nachts Frost.

Verleger, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Dack, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6. /
 Redaktion: Reichsstraße 100.
 Abonnenten: Kurt Fischer - Gesamtamt, Adalbert: Fritz Heitler, A. H. Wehner - Heitler, Dr. G. Rappert - Gesamtamt, Heitler u. Heitler, Richard Schmalzer - Heitler und Heitler, Fritz Heitler - Gesamtamt, Kurt Dack - Heitler und Heitler, Heitler, Heitler - Heitler, Dr. G. Heitler.

Wissen Sie, dass Sie zu jedem Pfund Resi gratis eines unserer interessantesten Hausbücher dazubekommen

Und aufs Brot die frische Resi, die banerische Kernmargarine

Wenn abfeilen, gegen das Fett. Hier die Blut derselben fließt jetzt aus nach oben und wenige Minuten später können die Haarspitzen herabhängend. Ordnen der Haare hat seine Stellung in der ganzen Zeit auch nicht um eines Haars Breite verändert. Der Mensch mußte gar verständig denken, wenn er sich nicht hätte für ein solches Mittel interessiert und sich nicht hätte für ein solches Mittel interessiert. Er sprang auf und rief: Die Dame an — es sollte kaum noch ein Zoll und es blieb ungeschädigt, daß nur die abfallende Haut nicht einzuhalten hatte. Er ließ die Haare sich zusammen und wollte sich dann einmal abwaschen, um sein nun entschlossenes Schicksal ruhig zu erwarten, aber — es war gar zu viel für Menschenhand. Nach einem Tag die Dame kam — der nächste Moment — der seine...

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „Frische Resi“ verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Hausbücherei!

Garantiert diesen Freitag Ziehung!

Badische Säuglingsfürsorge-Geld-Lose

à 1.— RM., 11 Stück 10.— RM., Porto und Liste 30 Pfg.

J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11 Postscheck-Konto Karlsruhe 17043 und alle Losverkaufsstellen

Mifa

Fabrikverkaufsstelle
Mannheim, N 4. 10
Leiter: L. Jung
Telephon 20484

59 - 64 - 79 - 90 - 100 M
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Das Qualitäts-Markward direkt ab Fabrik!



Katalog auf Wunsch gratis

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge.

a) vom 4. Oktober 1927:
Kilbert Rahn & Sohn Aktiengesellschaft, Mannheim. Dem David Stern in Mannheim ist Procura erteilt, daß er gemeinsam mit einem Vorstandmitgliede oder einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist.
Dugo Braunkeln Aktiengesellschaft Filiale Mannheim, Mannheim. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 16. September 1927 ist der Gesellschaftsvertrag geändert in § 8 (Bestellung des Vorstandes). Die am 12. Dezember 1924 beschlossene Änderung des § 10 ist wieder aufgehoben.

b) vom 5. Oktober 1927:
Dr. C. Stuymann, Mannheim. Das Geschäft ist samt der Firma auf Droßig Fritz Knoll, Ludwigshafen a. Rh. übergegangen, der es als alleiniger Inhaber unter der Firma Dr. C. Stuymann Nachf. weiterführt. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäftes durch Fritz Knoll abgeschlossen. Die Procura der Franziska Stuymann geb. Krämer ist erloschen.
Schweizer & Gerdes Tapeten Kom.-Ges., Mannheim. 1 Kommanditist ist eingetreten. Nachstehende Firmen sind erloschen:
Theodor Schmitt & Cie., Mannheim.
Julius Schilling, Mannheim.
Hans Korlitzner, Mannheim.
„Concordia“ Rollenvertriebs- und Schiff-fabrik-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim.

Landgericht Mannheim S. 6. 1.

Wir drucken

werbekräftige Druckschriften in Massenaufgaben, illustrierte Prospekte, Kataloge und sonstige von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten graph. Erzeugnisse in sachgemäßer neuzeitlicher Aufmachung

Druckerei Dr. Haas

Neue Mannheimer Zeitung. G.m.b.H., Mannheim E 6. 2

Dr. Carl Cahn, Zahnarzt
wohnt jetzt 10006
C 1, 1 Breitestr.
Telephon 31907

Tanz-Zirkel.

Kleine Dertzen-gesellschaft, welche zur Erleichterung der mod. Tänze einen netten Tanz-Zirkel zu gründen beabsichtigt ist, wünscht die Beilieg. einig. bes. Damen i. Alter von 18-26 Jahren. Best. Angeb. unt. U B 183 a. d. Geschäftsst. 1000

haben Sie bedacht, was ich viele? Bei 15 A. Angab. liefern ich mit 1a. Stoff u. 1a. Zutat. Angabe u. Paket nach Maß m. Garanti. für best. Eig. u. vornehm. gedieb. Arbeit. Best. Wie Bertel-Ges. Jahn, Augustin-Anlage 19. *2200

Offene Stellen

Gesucht zu sofortigem Eintritt
Bürofräulein
für Korrespondenz. Praktische Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschriften Vorbedingung; französische Sprachkenntnisse erwünscht. — Angebote mit Photo unter T. P. 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10032

Verkäufe

Wegen Platzmangel verk. große versch. u. räum. arbeit. Singer **1a. Schnell-Nähmaschine** (Schneiderarbeiten) und ein kompl. Bett sehr preiswert. *2018
Seidenheimerstr. 46.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 7. Okt. 1927, nachm. 2 Uhr werde ich im Wandlortel Q 6. 2 hier geg. daz. Forderung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Spiegelkranz, 1 Leinwand, ein Wappenstein, 1 Bild, 1 Brief-Tafel, 1 Kuchentisch, 1 Fahrrad u. versch. Kleinmöbel.
Mannheim, den 5. Okt. 1927. *2209
688, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Tellhaber
1811 ab. HIL mit ca. 1000 A. Einl. i. sehr rentable, gut einget. Sache auf. Eiderb. vorh. Ang. u. V Z 38 an die Geschäftsst. *2203

Geldverkehr

In Not gerat. Kamill. sucht 100 Wert gegen monatl. Rückzahl. an Leib. Ang. u. U A 189 an die Geschäftsst. *2276

Gebildete Stenotypistin

für ein wissenschaftliches Institut zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse der englisch. und franz. Sprache notwendig. Schriftliche Bewerbst. mit ausführlichen Angaben und Gehaltsansprüchen unter V. Q. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 60

Stellen-Gesuche

Junger Mann verb. mit Motorrad u. Führerschein, sucht Beschäftigung jed. Art. Aufträge für Stadt u. Ueberland. *2248
Angab. u. V N 26 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Gesucht wird
in den Q, R oder S-Quadranten ein Haus mit Garten oder ein Haus zum Abbruch mit Gartenterrain oder ein sonstiges Bauland.
Geht. Angebote unter Z F 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Se 503

Obstweinfässer
gut erhalten (größere Partie), u. 100-700 l. zu kaufen gesucht.
Angebote an Telephon 82 820. *2206
an die Geschäftsst.

Detektiv-Auskunftel

Mannheim **Ludwig** Tel. 22014
Ermittlungen, Beobachtungen in allen Zivil- und Kriminalfällen (Ehescheidung Klimentationsangeleg.) Projektmaterial Ausf. aller Art. Dinst. Friedlig, zugesichert.

Damenhüte

werden billig umgearbeitet sowie Pelze u. Kampfschirme bill. bezogen. *2110
G. Baumann, Gartenfeldstr. 37, IV.

Stenotypistin

längere Kraft, zum baldigen Eintritt von hiesigem Fabrikunternehmen gesucht.
Nur Damen mit guter Schulbildung und besten Empfehlungen wollen sich melden unter T L 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10018

Modistin

19 J. a., sucht Stelle, ist auch im Verkauf bewandert. *2211
Angab. u. V A 15 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Wir suchen eine **4 Zimmer-Wohnung**
Umzugs- und sonstige Umkosten werden vergütet. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter S D 129 an die Geschäftsstelle. Se 502

Günstige Gelegenheit!

Küchen-Einrichtung

160 cm breit (appartees Modell) neu, zum Preise von **Mk. 384.-** abzugeben. *2218
Binzenhöler
Möbelgeschäft Augartenstr. 38

Radio

Radio-Apparate kompl. Anlagen Baukästen 603 Akku, Ladestation **Carl Fr. Gordt**
R 3, 2 Tel. 2821.
Guter Mittagstisch
A. 1.20. *2230
Die Fleise geht durch den Regen.
Adr. in der Geschäftsst.

Geldverkehr

Wer gibt Beamten **1. Hypothek 5-6000 Mk.**
auf neuerbaut. Wohnhaus. Guter Zins. Angab. u. V B 80 an die Geschäftsst. *2247

500-1000 Mk.
Sucht Geschäftsmann gegen hohen Gewinn und Sicherheit, evtl. stille Beteiligung. (Bermittler nicht erw.) Angab. u. W E 48 an die Geschäftsst. 24641

Perfekte Stenotypistin u. Telephonistin

aus achtbarer Familie sofort gesucht. Angab. mit Zeugnissen an 10 046
Albert Imhoff G. m. b. H. Mannheim

Verkäufe

Zweiradanhänger m. Petrol- u. Rasten zu verkaufen. *2251
Kug.-Anlage 19, II r.

2 Zimmer und Küche

gegen Umzugsvergütung usw. gesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote u. J M 120 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Se 504

Vermietungen

Laden Lagerplatz

(Kassenhof) für jedes Gewerbe geeignet, sofort zu vermieten. 10 026
Fügel, D 4. 1.

Heirat

Heirat, event. Einheirat. Erfahr. Kaufmann

40 Jahre, große, schlanke, jugendl. Erschein., beste Referenzen, möchte Dame zwecks spätr. Heirat kennen lernen, die sich mit 20 000 RM. an seinem Unternehmen beteiligen kann. Würde evtl. auch in and. Unternehmen einbezogen. Geht. Aufschreib. auch ohne Namen, jedoch mit Angabe der Verhältnisse unter N M 2894 an Annon.-Exp. D. Frensch G. m. b. H., Mannheim. 22260

Lehrfräulein für Büro

von mittlerem Fabrikunternehmen zu mögl. baldigstem Eintritt gesucht. Angebote unter V G 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2238

Verkäufe

Einige **Kirschbaummöbel** billig zu verkaufen. *2252
L. 4. 2. pari.

Vermietungen

Zwei Läden:
„Dietrich“ mit jeweilig 3 Zimmer, Küche, Zubehör, zu vermieten. bez. 1. Novbr. Möblige Miets. Mühlburger, Immobilien, Luisenring 52, Telephon 24 170. *2183

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

in bevorzugt. Lage (Wahnhofstraße) ges. Umzugs- u. Umzugsvergütung auf Ende Okt. abzugeben. Angab. unt. V B 16 a. d. Geschäftsst.

Dringlichkeitskarte nicht erforderlich

2 x 2 Zimmer und Küche mit Zubehör gegen ein hypotheckarisch. Darlehen, zu 4 1/2% verzinsteren, abzugeben von ca. 8000 RM., evtl. 5 Zimmer und Küche mit Zubehör gegen ein ebensolch. Darlehen von ca. 10 000 RM. In einigen Wochen bestellbar. *2161
Hypotheken- und Immobilien-Gesellschaft
Tel. 30 625 Georg F. v. S. Tel. 30 625
Friedenstraße, 5, 5. Stock
Sprechzeit: 5-7 Uhr nachmittags.

Heirat

Welt. pers. kaufm. Beamter, Witwer, gesund u. rüstl., wünscht m. einer ev. Dame od. Witwe o. Anhang, m. ein. Heim, m. aufricht. guten Charakter und f. Hausfrau, bekannt zu werden zwecks späterer Heirat
Strenge Verschwiegenheit zugesich. Aufschreib. Aufsch. u. V K R. 23 an die Geschäftsst. *2229

Herrsch.-Chauffeur, 26 J., in sich. Stellung, katol. Erschein., solid. Charakter, sucht auf dies. Wege ein brav. solides Fräulein im Alter v. 22-28 Jahr. zwecks bald. *2198

Laufbursche

im Alter von 15-18 Jahren u. sofortigen Eintritt gesucht. Gärtnerlei Rother, am Friedhof 15. *2256

Verkäufe

Einige **Kirschbaummöbel** billig zu verkaufen. *2252
L. 4. 2. pari.

Laden im Hinterhaus

(4 Etagen geeignet als Werkstatt- und Lager) im Zentrum der Stadt auf Anfang 1928 preiswert zu vermieten. 9854
Angab. unter C D 186 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

2 helle Büro-Räume

(evtl. Lager), 1 Tr. h. Nähe Paradeplatz u. Alster, u. 1. Nov. zu vermieten. 24031
Geht. Ang. u. T D Nr. 100 an d. Geschäftsst.

Heirat

Kennn. zu lernen. Erfahr. Beamter bevorzugt. Bitte nur ernstgem. Aufschreiben unter T H 164 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Dinst. Ehrenstraße. *2204

Putzfrau

für den Morgen u. Nachmittagszeit gesucht. Frau. Mayer, Elmstr. 25. *2250

Verkäufe

Einige **Kirschbaummöbel** billig zu verkaufen. *2252
L. 4. 2. pari.

Magazin

3 Böden je 125 qm, ca. 250 qm Keller, zwei Büroräume, Post mit Einfahrt, in guter Stadtlage sofort oder später zu vermieten. Anfragen unter S O 146 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 24619

2 leere Zimmer

in at. Gasse, elektr. Licht, zentr., an nur sol. einseitigen Herrn zu vermieten. 24031
Geht. Ang. u. T D Nr. 100 an d. Geschäftsst.

Heirat

Kennn. zu lernen. Erfahr. Beamter bevorzugt. Bitte nur ernstgem. Aufschreiben unter T H 164 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Dinst. Ehrenstraße. *2204



Extra-Verkauf von Strümpfen

ZU sensationell billigen Preisen!

Nur Qualitätswaren

- Damen-Strümpfe**
la. Mako, feinst, mit Naht, Doppelsoble u. Hochferse, sehr strapaziert. **1.25**
- Damen-Strümpfe**
la. echt ägyptisch Mako, besonders weiche Qual., schwarz u. farbig. **1.45**
- Damen-Strümpfe**
gute Flor-Qual., m. Naht, in schwarz und soliden Straßenfarben. **1.45**
- Damen-Strümpfe**
bester Seidenflor, feinfädiges Gewebe, mit 4 fach verstärkt. Sohle. **1.95**
- Damen-Strümpfe**
künstl. Waschseide mit Naht, in schwarz und modernen Farben. **1.50**
- Damen-Strümpfe**
Waschseide, gleichmäßiges fehlerfreies Gewebe in allen Modefarb. **2.45**
- Damen-Strümpfe**
prima Waschseide, besonders schwere dauerhafte Qualität. **2.05**
- Damen-Strümpfe**
Seide m. Flor plattiert, der eleg. Strapazierstrumpf f. den Herbst. **3.75**
- Damen-Strümpfe**
Wolle mit Seide, bestbew. Qual., in feinen jaspiereten Farben. **3.75**
- Damen-Strümpfe**
Wolle pl., mit nahtlosem Fuß, gute Strapazierware. **1.65**

Wer diese Gelegenheit verpasst, hat seinen Vorteil nicht erfasst!

Nur Qualitätswaren

- Damen-Strümpfe**
reine Wolle, aus la. weich. Material schwarz und solide Farben. **2.45**
- Damen-Strümpfe**
reine Wolle, aus best. Kaschmirgarn, in praktischen Farben. **3.75**
- Herrn-Socken**
neue Jacquardmuster, gute Strapazierware. **0.95**
- Herrn-Socken**
la. Jacquard-Mouluré, in soliden Mustern, schwere Qualität. **1.35**
- Herrn-Socken**
reine Wolle, 2x2 gestrickt, schwarz und grau. **1.25**
- Herrn-Socken**
reinwoll. Kamelhaar, feine weiche Qualität. **1.65**
- Herrn-Socken**
Wolle, feine Qualität, in soliden Karos. **1.95**
- Kinder-Knie-Strümpfe**
dauerhafte Strapazierware, in hübschen melierten Farben. Gr. 3 Steigerung 10 Pfg. **0.75**
- Kinder-Strümpfe**
bewährte Schulqualität, schwarz und farbig. Gr. 1 Steigerung 5 Pfg. **0.50**
- Kinder-Strümpfe**
reine Wolle, feine Qualität Gr. 6-9 **1.45**

SCHMOLLER

Paradeplatz

MANNHEIM

Brettenstraße

Unentbehrlich für die Reise!

KLEINES KURSBUCH

FÜR

MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG

Winter-Ausgabe 1927/28

Der beste Taschenfahrplan

für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete.

Preis 40 Pfennig

Verlag Druckerei Dr. Haas G.m.b.H. Neue Mannheimer Zeitung

Se 458

Möbel

Vertrauenssache

ist Möbelkauf, daher kaufen Sie wirklich billig u. gut nur beim Fachmann. **Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel - konkurrenzlos, da fast keine Spesen - Der weiteste Weg lohnt M 7, 24 10084 M 7, 24**
Möbelhandlg. - Heusler - Schreiner

Pelzwaren

Bevor Sie kaufen beschäftigen Sie mein reichhaltiges Lager in Jacken, Mänteln, Skunksen, Wölfen, Füchsen, Beakten u. a. w. in nur solider Züricher-Ausführung, zu den billigsten Preisen. Teilzahlung gestattet. - Reparaturen, Umarbeitungen fachmännisch und billig. *2280
M. Geng, Waldhofstr. 6, am Meßplatz, Tel. 21717. Galteihalle der Dinen 3, 5, 7.

Steppdecken

(Daunen und Wolle)

Neuanfertigung u. Reparaturen **Frau Friedel Hörner, Mannheim-Käfertal**
Obere Riedstr. 49, III, Fernspr. 29506. 34502

Herrenzimmer

Eiche, 7teilig, Schrank 220 cm breit **Küche, lasiert**
wegen Räumung preiswert zu verkaufen. **Möbelschreiner Weiss, L. 4, 9**

Miet-Gesuche

200-300 qm hell, trockene **Lagerräume** mit Forenfahrt, sowie **4-5 Büroräume** im Zentrum der Schwibingerstadt zu mieten gesucht.
Bergmann Elektrizitäts-Werke Aktiengesellschaft Berlin Ingenieurbüro u. Verkaufslager Mannheim C 8. Nr. 10. *2287

Suche 1. Innern d. **Wein-, Bier- oder Spiselokal** evtl. auch Laden mit Wohnung. Schöne 4 Zimmerwohnung, ob. Neckarstadt, kann in Tausch gegeben werd. Angeb. mit Angabe der Miete u. V O 27 an die Geschft. *2244

Kaffee mit Konditoreiwarenverkauft bill. zu miet. Erford. ca. 2-3000 M. Angeb. u. V U 83 an die Geschftsstelle.

Tausche Laden mit Nebenraum oder Wohnz. in gut. Lage f. Zigarren od. Konfituren geell. sof. od. später zu mieten gesucht evtl. Tauschwohnung vorhanden. Angeb. u. V D 18 an die Geschft. *2227

Zimmer möbl. Zimmer am Neckstpl. u. Jungbühlstr. Rufsch. mit Preisang. u. V P 25 an die Geschft. *2245

Kleiner Laden

in verkehrreich. Lage für Eier- u. Buttergeschäft sof. od. später zu mieten gesucht. *2295 Tel. 26 279.

Jung. Ehepaar sucht per bald **1-2 Zimmerwohnung** m. Küche etc. Dringlichkeitskarte u. evtl. Umzugsfortenvertr. Angeb. u. W J 47 an die Geschftsstelle.

Zimmer möbl. Zimmer mit elektr. Licht und sep. Eingang gesucht. Angeb. u. U X 12 an die Geschft. *2199

Berufst. tät. Dame sucht 1-2 gemütl. möblierte Zimmer in gut. Hause. *2193 Angeb. m. Preisang. u. U T 8 an Geschft.

möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. *2214 R 4, 24, 1 Trepp.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten an bew. ruhstättiges Ehepaar, ohne Kinder, zu vermieten. *2287 Telefon 23 614.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 ruh. Herren u. sof. zu vermieten. *2222

Berufst. Arz. sucht 2-3 sof. einl. möbl. Zimmer m. Küchenbenützung. (separat. Einm.) Angeb. u. U D 105 an die Geschft. 24 612

Vermietung **Möbl. Zimmer** mit 2 Betten, in d. Schwibingerstadt, m. u. o. Küchenbenützung sof. od. 15. 10 an v. Angeb. u. V H 20 an die Geschft. *2214

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht a. Parkett u. f. an verm. *2210 T 2, 16, 3, 24

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. *2214 R 4, 24, 1 Trepp.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten an bew. ruhstättiges Ehepaar, ohne Kinder, zu vermieten. *2287 Telefon 23 614.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 ruh. Herren u. sof. zu vermieten. *2222

Möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 ruh. Herren u. sof. zu vermieten. *2222

Möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 ruh. Herren u. sof. zu vermieten. *2222